



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

448 (15.9.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325146)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich.
 Einjahrespreis 30 Pfg. durch die
 Post einschl. Postaufschlag M. 3.72
 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
 Tagesgen: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
 Reklame-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) **Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung** **Zweitschriftleitung in Berlin**
 Schluß der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 448.

Mannheim, Mittwoch, 15. September 1915.

(Abendblatt).

Die Verfolgung im Osten geht ununterbrochen weiter. Kämpfe bei Dünaburg und Wilna.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Sept.
 (WZV. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriffsvor-
 such am Hartmannsweilerkopf
 wurde durch unser Feuer verhindert.
 Ein bei Rechen (nahe der französisch-
 schweizerischen Grenze) beobachteter Fessel-
 ballon wurde heruntergeschossen;
 er überschlug sich und stürzte ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 von Hindenburg.
 Am Drientopf westlich Dünaburg
 Kampf.
 Bei Soloki (südwestlich von Dünaburg)
 wurde feindliche Kavallerie getroffen.
 An der Wilja nordöstlich und nordwest-
 lich von Wilna wurden feindliche Gegen-
 angänge abgewiesen.
 Westlich von Wilna und Grobus drän-
 gen unsere Angriffe weiter vor.
 Südlich des Njemen wurde die
 Szczara an einzelnen Stellen erreicht.
 Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 Prinzen Leopold von Bayern.
 Der Gegner ist über die Szczara zu-
 rückgebrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 von Mackensen.
 Die Verfolgung auf Binsz wird
 fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich
 auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche An-
 griffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Die aufgehaltene russische Hochflut.

London, 15. Sept. (WZV. Nichtamtlich.)
 Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg:
 Die Rückkehr der russischen Hoch-
 flut scheint wieder durch eine energichere
 Tätigkeit des Feindes hinaus-
 geschoben worden zu sein, der auf der
 ganzen Front von Jacobstadt bis zu den
 Pinaer Sümpfen furchtbare Angriffe
 unternimmt.

Die Besorgnisse wegen Rußland.

© Rotterdam, 14. Sept. (Von unfr. Be-
 richterstatter.) In London und Paris ver-
 folgt man die politischen Vorgänge in Rußland
 mit großer Spannung. Man befürchtet hier,
 daß durch die fortgesetzten russischen Niederlagen
 und die dadurch entstehende Unzufriedenheit im
 Inneren die Befehle der obersten

und terroristischen Parteien eine leichte und
 reiche Nahrung finden. Was einst in London
 und Paris die größte Unterstützung gefunden
 und wofür man Gelder gesammelt und Aus-
 schiffe gebildet hatte, sucht man jetzt aufzuhalten.
 Der nach Sibiris verbannt gewesene und nun
 beabsichtigt Terrorist Burchel, dem vordem in
 Paris alle Türen offen standen, würde heute an
 der Seine ein schlechtes Agitationsfeld finden.
 Man fühlt, daß ein Umschwung im Regime
 Rußlands während des Krieges, ein Zurück-
 kommen des wirklichen Volkswillens verhängnis-
 voll für die Absichten des Blerverbandes werden
 könnte. Man hat sich längst damit abgefunden,
 daß die Verschlechterung Deutschlands durch
 Rußland nicht zu erwarten ist, man will sich
 weiter damit begnügen, daß Wäterschen Jar da-
 für sorgt, daß ein großer Teil der Streitkräfte
 der Zentralmächte noch ferner an der Ostfront
 festgehalten wird. Die letzten Berichte aus
 Petersburg hat man nun einigermassen beruhig-
 end gefunden. Man erzählt, daß in den letzten
 Tagen der vergangenen Woche offizielle Be-
 ratungen zwischen den Mitgliedern des Kabinetts
 und den Leitern des neuen Modus der Duma
 stattgefunden haben, um ein Regierungspro-
 gramm zu beraten. In der gegenwärtigen Re-
 gierung sind zwei Strömungen vorhanden: die
 eine ist dagegen, daß die Duma dauernd einbe-
 rufen bleibt und einen Einfluß auf die Regie-
 rungsentscheidungen ausübt, weil sich daraus ähnlich
 wie in Frankreich die parlamentarische
 Kontrolle entwickeln könne; die andere ist
 für ein Zusammenarbeiten mit der Duma, der
 man ja auch, sofern der Krieg schlecht ausfallen
 sollte, einen Teil der Verantwortung über-
 lassen kann. Nur will man nicht das gesamte
 Programm des Dumaabstos annehmen. Mit-

terweise, so heißt es in den Meldungen aus
 Petersburg, haben alle politischen Beratungen
 das eine sichere Ergebnis gehabt, daß man darin
 einig ist, daß der Krieg bis zum Endsieg fortzu-
 setzen ist.

Riga in Erwartung des deut- schen Angriffs.

□ Berlin, 15. Sept. (Von u. Berl. Büro.)
 Aus Christiania wird der „D. B.“ gemeldet:
 Der „Times“ wird aus Riga telegraphiert:
 Alles, was dem Feind bei einer möglichen Be-
 setzung der Stadt nützlich sein könnte, ist weg-
 geführt. Die Verteidigungswerke der Stadt sind
 in ausgezeichnetem Zustand und auf den An-
 griff der Deutschen gut vorbereitet.

Großfürst Nikolai Nikola- jewitsch als Feldherr.

Von einem militärischen Mitarbeiter.
 Ein unglücklicher Feldherr, dem die Palme
 des Sieges verweigert blieb, — als solcher wird
 der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in der
 Geschichte fortleben. Ueber 18 Monate hat er
 an der Spitze des russischen Heeres gestanden,
 das er der Vernichtung entgegengeführt hat.
 Er hat als Führer vollkommen versagt, trotz-
 dem er den Feldzug unter außerordentlich
 günstigen Bedingungen beginnen konnte. Er
 verfügte über ein Millionenheer und damit
 über die numerische Überlegenheit, die Trup-
 pen waren gut ausgebildet, bemannet und
 ausgerüstet. Sie haben sich auch tapfer ge-
 schlagen. Wenn es dem Großfürsten trotz al-
 ledem nicht gelang, einen Sieg zu erringen, so
 lag das eben an der Mangelhaftigkeit seiner
 Führung. Gewiß soll man auch den Gegner

ehren und ihn anerkennen, es wäre aber eine
 falsche Sentimentalität — und die haben wir
 ja bekanntlich abgelegt —, wenn man dem
 Großfürsten jetzt bei seinem Abgange Feld-
 herrneigenschaften andichten wollte, die er nie-
 mals besessen hat, und die Niederlagen des
 russischen Heeres in andere Ursachen suchen
 würde, als in den Fehlern der höchsten Füh-
 rung. Darüber können auch die vereinzelten
 Erfolge nicht hinwegtäuschen, die ihm gelegent-
 lich zuziefen. Als solche können überhaupt nur
 zwei in Betracht kommen. Der erste bestand
 darin, daß es ihm gelang, die erste Offensive
 des österreichisch-ungarischen Heeres zum
 Scheitern zu bringen und Galizien zu befreien.
 Dies erzielte er aber lediglich durch die rohe
 Kraft der Masse, durch eine mehrfache Über-
 legenheit, die er auf dem Kampfplatz führen
 konnte. Aber schon damals verlagte die eigen-
 liche Führungskraft, weil sie es nicht verstand,
 die vorhandene Überlegenheit zur Vernich-
 tung des Gegners auszunutzen.

Das zweite Mal schien ihm der Siegesgott
 zu lächeln, als er den Generalfeldmarschall von
 Hindenburg zur Aufgabe seiner Offensive und
 zum Rückzuge nach Oberschlesien zwang. Aber
 wieder wurde der Gegner nicht vernichtet. Im
 Gegenteil, trotz der günstigen strategischen
 Lage, in der sich die Russen befanden, verloren
 sie ihre Operationsfreiheit und wurden in
 ihren Maßnahmen abhängig von den Verbün-
 deten. In den notwendigen Eigenschaften des
 Feldherrn gehört die richtige Beurteilung des
 Gegners, ein gewisser prophetischer Blick, der
 das Dunkel zu durchdringen weiß, in das jede
 Kriegshandlung gehüllt ist, und der, weit vor-
 aussehend, die richtigen Maßnahmen zu er-
 fassen weiß, die die Niederlage des Gegners
 herbeiführen. Diese Gabe war dem russischen
 Heerführer anscheinend verlag. So wurde er
 durch die Umgruppierung, die Hindenburg im
 Oktober vornahm, vollkommen überzogen, so
 daß seine Offensive zum Scheitern kam, und
 entging es ihm, daß die Verbündeten im No-
 vember Vorbereitungen zu einem entschei-
 denden Schlag in West-Galizien trafen. Seine
 Front wurde am Dunajec und Wiala-Abschnitt
 durchbrochen. Ein weiterer Charakterfehler,
 der in verderblicher Weise auf die Operationen
 wirkte, war die Goldstarrigkeit, mit der er an
 seinen Plänen festhielt, auch wenn es sich
 zeigte, daß sie auf unüberwindliche Schwierig-
 keiten stießen. Die Korpsbefehle, in denen
 er während des ganzen Winters vergeblich
 versuchte, die Stellungen der Verbündeten zu
 durchbrechen, sind der beste Beweis dafür. Do-
 bei trat zugleich seine große Brutalität hervor,
 die ohne Bedenken Hunderttausende von Sol-
 daten opferte, ohne einen Erfolg zu erzielen.
 Ihm fehlte vollkommen der richtige Maßstab
 für die Größe der Opfer, die er brachte und
 für die Folgen, die dies für die Widerstandsk-
 raft und den inneren Geist des Heeres haben
 mußte. Er erinnerte an die Heerführer mit-
 telalterlicher Vorkampfborden, die durch Waf-
 fenopfer ihr Ziel zu erreichen suchten, aber den
 durchgegriffenen, wohlbedachten Strategie der
 Verbündeten gegenüber mußte er versagen.
 Ihm fehlte ferner die Reizbarkeit des Geistes,
 sich schnell in eine neue Lage hineinzuversetzen
 und neue, großzügige Operationspläne zu
 fassen. So verlor er schnell die Operations-
 freiheit und wurde abhängig vom Gegner.

Der ganze letzte Teil des Feldzuges zeigt, wie
 er von den Verbündeten hin und hergerissen

Telegramm-Adressen:
 „Generalanzeiger Mannheim“
 Fernsprechnummern:
 Oberleitung, Buchhaltung und
 Zeitungs-Abteilung 1449
 Schriftleitung 377 und 1449
 Verlagsleitung und Verlags-
 buchhandlung 218 und 7869
 Buchdruck-Abteilung 341
 Tiefdruck-Abteilung 7086

wurde, ohne daß er sich durch einen großen Entschluß von ihnen gelöst oder die vorhandenen Kräfte zu einer neuen Offensive an der entscheidenden Stelle versammelt hätte. Diesmal hat er seine Kräfte zersplittert, vielleichte verführt durch die große Niederlage, die ihm zu Gebote stand, die aber doch nicht genügte, um den Gegner entscheidend zu schlagen. Von diesem Gesichtspunkte erscheinen die Entsendungen ganzer Armeen zu besonderen Unternehmungen auf den Küsteln, die er besonders liebte, sehr fragwürdig. Diese Armeen werden einzeln geschlagen, ohne etwas zu erreichen (Tannenberg, Masurische Seen), und scheitern an der entscheidenden Stelle.

Dabei darf auch nicht übersehen werden, daß es nicht etwa gegen seinen Willen an die Spitze des Heeres gestellt wurde und die ihm übertragenen Aufgabe ebensogut erfüllte, wie es in seinen Kräften lag, sondern er hat den Krieg mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln herbeigeführt, er war der eigentliche Heher und Anführer zum Siege, er wollte den Oberbefehl erhalten. Und als sein glühender Wunsch erfüllt war, erwies er sich der selbst gewählten Aufgabe nicht gewachsen. Nicht Unglück im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern Unfähigkeit ist die Ursache der Niederlage des von ihm geführten Heeres gewesen. Feindeshaß, Brutalität, Menschensopfer — das allein genügt nicht, um einen Feldherrn zu schaffen. v.—o.

Die Abankung des russischen Generalismus begleitet „La Suisse“ vom 10. September mit folgender Bemerkung: „Mangel sicherer Beweise, kommt es uns nicht zu, diesen Wechsel des Oberbefehls als Folge der russischen Niederlagen hinzustellen. Wenn der Rückzug zum großen Teil organisatorischen Fehlern zuzuschreiben ist, so ist zum ändern auch sicher, daß er seinen Grund in der Unfähigkeit der Führer hatte. ... Nikolai mag ein guter Soldat sein, unfehlbar ist, daß er nicht genug Entschlußfähigkeit, Blick, Aufblütigkeit und Kühnheit besitzt, Eigenschaften, die einem Strategen und Oberbefehlshaber nötig sind.“

Der Balkan. Italienischer Pessimismus.

in Rom, 15. Sept. (Tele-Telegr.) Der Wünsche Zeitung zufolge richtet der bulgarische Korrespondent des Corriere della Sera heute bittere Vorwürfe gegen die Diplomatie des Bivervandbes auf dem Balkan, die aus der Erkenntnis hervorgeht, daß, wie er schreibt, heute die Balkanfrage für den Bivervand schlimmer denn je stehe. Die Diplomatie des Bivervandbes habe den großen Irrtum begangen, daß sie die Verhandlungen mit den Balkanmächten so spät eingeleitet habe. Heute glaubt in Bulgarien niemand an die Möglichkeit einer christlichen Einigung mit Serbien.

Griechenland stehe zwar dem Bivervand seit der Nüchternen Beneskos freundschaft gegenüber, das bedeutet aber noch nicht ein Eingreifen in den Krieg. Der Bivervand könne für die nächste Zeit nicht auf eine Mitwirkung Rumäniens hoffen, noch auf diejenige von Bulgarien. Eine Mobilisierung sei in Rumänien noch nicht erfolgt, nur Truppenverschiebungen hätten stattgefunden.

Die Haltung Bulgariens.

in Rom, 15. Sept. (Tele-Telegr.) Die förmliche Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Ueber die Unterredung, die der Vertreter des „Corriere della Sera“ in Sofia mit dem Vertreter der Disposition hatte, wird bekannt: Romina erklärte: Im Falle eines begünstigten Abkommens der deutsch-österreichisch-ungarischen Heere durch Serbien müßte

Bulgarien wohl oder übel den Durchmarsch nach der Türkei gestatten. Russland werde dann jedenfalls an der Spitze des Schwarzgen Meeres auch Truppen landen; Bulgarien würde so das Schlachtfeld fremder Heere. Mehr als die Erlaubnis zum Durchmarsch würde Bulgarien den Zentralmächten nicht geben, denn es sei ausgeschlossen, daß das bulgarische Heer je gegen Russland kämpfe. Genadjew erklärte, alle Bulgaren, ob sie dieser oder jener Partei angehören, verlangen neuerdings die Abtretung Mazedoniens und seine sofortige Besetzung. Dazu werde Serbien nicht gewillt sein und der Bivervand wird auch nicht die Absicht haben, es dazu zu zwingen.

Rumäniens Schwanken und Casten.

Nicht interessante Einblicke in die politischen Stimmungen und Strömungen in Rumänien gewinnen wir aus einem bulgarischen Brief der Zürcher Post vom Anfang dieses Monats. Er zeigt, wie das Borgehen der bulgarischen Regierung allmählich eine starke Nervosität in der bulgarischen Bevölkerung wie auch in der Presse erzeugt hat.

Am besten habe die Moldawa die Lage gekennzeichnet, indem sie sagte, daß Bratianu sehr gequält sei, dem Druck des Bivervandes nachzugeben, daß er aber doch wohl einsehe, den richtigen Zeitpunkt der Intervention verpaßt zu haben. Nun sei es zu spät dazu. Die Rolle Bratianus werde immer tragischer. Er sei zu langsam, auf Brufen getrieben, der rumänischen Politik die entscheidende Richtung zu geben, zu langsam, um den Fall der Rechnung zu tragen, was immer in der Vergangenheit vorgefallen sein möge. So warte er denn augenblicklich auf den Fall der Dardanellen, und aus seinem inneren Kreise verlautete, daß er entschlossen sei, bis zum Oktober zu warten. Er habe es erreicht, daß ihn keine Gegner hatten, und daß seine Freunde ihn nicht liebten. Vor wenigen Tagen habe die Moldawa berichtet, daß von den russischen Kreisen seit einiger Zeit die Herbeiführung von Unruhen und Anschlüssen beabsichtigt sei, daß die Politik hiervon wisse und nichts anderes tue, als diejenigen zu warnen, denen die Anschlüsse gelten sollten. Die Werkzeuge hierfür seien Studenten, die geistigen Urheber die Brüder Jonescu. Das ganze anarchistische Programm sehe aus, wie der letzte Trumpf der nationalen Aktion. Aber man müsse schon sehr verweilt sein, wenn man Rumänien zu einer Tat der Selbstverleugung bringen wollte. Diese Note liege den Rumänen gar nicht. Seit Warschau würden die Siege der Zentralmächte den Rumänen entschieden zu viel. Wenn man von Moldawa, Olua und Scuta, getreulich und vom Universal abstehe, gewahre man in der Presse nur halbe Anerkennung oder unerbittliche Ablehnung. Diese Siege hätten, wie erst am Tage zuvor einer der einflussvollsten rumänischen Staatsmänner berichtet habe, den leitenden Staatsmännern das Konzept verdorben, und so jahre dem Rumänien fort zu schwanken und zu wanken, und der unaufhörlichen Wärm in den Zeitungen, die nicht nur zu den geringen Taten, die geschähen, wenn überhaupt von Taten gesprochen werden könne. Wenn man also in der Auslandspresse von Entschlüssen und Entschädigungen Rumäniens lese, dann tue man recht viel Wasser in den Wein solcher Meldungen. Wie die Dinge heute lägen, seien Entschlüssen und Entscheidungen in Rumänien durchaus nicht an der Tagesordnung.

Der Kampf um die Dardanellen Das andauernd verhinderte Russland.

in Berlin, 15. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Bulgarien wird der „B. Z.“ gemeldet: Nach der erfolglosen Zusammenziehung des ersten russischen...

gleiche, aus welchen Gründen sie beschlossen oder notwendig geworden war. In Anbetracht der Rolle der Selbstbestimmungen in diesem Krieg ist diese Gefahr indessen heute nicht mehr annähernd so groß wie ebend. Der langen Rede kurzer Sinn ist: weder unmittelbar noch mittelbar erreichen die Russen ihr Ziel, und durch ihre Verdunstungstätigkeit zu schädigen, inwieweit diese unsere Verfügung erheben. Ebenso wenig veranlaßt sie uns der Unterhandlung für unsere Truppen. Denn schließlich erfordert auch das Anlegen von Bränden Zeit. Einmal plant es, ein anderes nicht. Und gerade an der Zeit für die Wiederholung des Versuches pflegt es zu scheitern, wenn der Feind drängt und man ihm mühsam Widerpart hält, bis die Packagen in Sicherheit sind. Schließlich kann man die eigenen Unterhandlungen nicht aufheben, ehe sie getätigt sind, etwas bleibt überall stehen; und oft genug auch ein ganzes Volk, zu dessen Einäufelung man einfach nicht mehr kommt. Hier und da sind die Brandbombenkommandos auch wohl ein paar Hundertstücken nicht unzugänglich, so daß aus der Brandlegung eine Brandstiftung wird. Etwas drunter und drüber geht es ja so wie so bei soichem Wichtigtu zu, und gleich hinterher kommt der Feind. Wer soll da hinterher sagen, weshalb da oder dort, auf diesem Hofe oder jenem Vorwerk, die erwartete Brandstiftung schließlich nicht ausgefallen ist? Im Herrentenans liegt ein Stab. Der General zieht erst zusammen mit der Truppe ab; auch ihm kann man, solange er da ist, den roten Soban nicht ganz aus der Hand nehmen. Außerdem ist der Befehl ein einflussreicher Mann, auf den Rück-

sichten Dardanellenheeres unter General Gehenung in Dobruja war ein zweites Landungsheer in der Stärke von 9 bis 11 Divisionen bereitgestellt worden. Aber auch diese Heere mußten nach dem Westen abgehoben werden, um zum Schutz von Besarabien unter dem Oberbefehl von General Kennenlampf zu dienen.

Die Herbststürme als Verbündete der Türken.

in Berlin, 15. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird der „B. Z.“ gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Wenn für die Aktion auf Gallipoli eine bestimmte Frist abgesetzt ist, so muß die Ursache dafür in den Klimatischen Einflüssen gesucht werden, denn wenn die Herbststürme die feste Küste Gallipolis heimsuchen, werden die Schiffe, die nicht über sichere Häfen verfügen, sich unmöglich der Küste nähern können. Von einer regelmäßigen Zufuhr der ungeheuren Bedürfnisse des Landungsheeres wird keine Rede mehr sein können. Welche schrecklichen Folgen eine mehrtägige wiederholte Unterbrechung im Verkehr der Transportschiffe haben würde, läßt sich denken.

Amerika und die Zentralmächte Der Botschafter Dumba.

New York, 15. Sept. (W.B. Nichtamt.) Reuters Bureau meldet: Der österreichische Botschafter Dumba erklärte, daß er seine Regierung um die Gewährung eines Urlaubs gebeten habe, damit er die Umstände, die zu dem Ersuchen um seine Abberufung geführt hätten, aufklären könne.

Der „Arabic“-Fall.

New York, 15. Sept. (W.B. Nichtamt.) Nach einem Funkpruch von dem Privatkorrespondenten des Wolffschen Büros meldet die Associated Press aus Washington: Staatssekretär Lansing teilt mit, daß über den Vorschlag Deutschlands den „Arabic“-Fall einem Schiedsgericht zu unterbreiten, von dem Vereinigten Staaten noch keine Entscheidung getroffen worden ist.

Die Abrechnung mit England. Der Streit um die allgemeine Wehrpflicht.

Manchester, 15. Sept. (W.B. Nichtamt.) Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, daß englische Volk werde die Wehrpflicht nur annehmen, wenn ihm bewiesen wird, daß es ein unentbehrliches Mittel des Sieges sei, aber die Beweiserführung habe noch nicht einmal begonnen.

Lloyd George und die industrielle Arbeitspflicht.

London, 15. Sept. (W.B. Nichtamt.) Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ bespricht die Stellung Lloyd Georges gegenüber der Wehrpflicht und erinnert daran, daß Lloyd George als Schachspieler in seiner Rede vom 4. Mai sich gegen die Wehrpflicht ausgesprochen hat, da England, wenn es die Sechserpflicht zu behaupten und die Alliierten mit Geld zu unterstützen hätte, nicht auch noch Heere für den Feldkrieg aufstellen könne; als Munitionsminister aber sehe er die Lage von einem anderen Gesichtspunkt an, sei auch durch die Niederlagen Russlands beeinflusst und nunmehr von der Notwendigkeit eines staat-

sichten zu nehmen. Es genügt ihm nicht, daß er verstanden hat, daß es mit dem letzten Heere, meist unter dem Einfluß fanatischen Zwangs. So lange er da ist, weiß er das Schlimmste zu verhindern. Manchmal — wiederholt haben wir es erlebt — ist auch eine energiegelasse Frau, auch das Herrenhaus bleibt stehen. So kommt eines zum ändern. Auch, wo es anfangs ganz trostlos aussieht, findet sich schließlich notwendige Unterhandlung für Mann und Kind. Gute Quartiere mögen anders aussehen. Aber schlechte Quartiere sind doch immer besser wie gar keine. Und so Brand zu legen, daß gar keine mehr vorhanden wären, ist, wie die Franzosen hier zeigt, denn doch nicht so leicht.

Reichter, als ihre vollständige Niederbrennung, ist die Räumung der Ortschafte von ihren Bewohnern. Sie läßt sich beschreiben. Die durch den Schlachtenlärm hindurchgehenden Leute besetzen häufig auf mit einem Wagen, auf dem ihr menschenähnlicher Hundest gepastelt ist, mit Frau und Kind, Vieh und Hund. Ganz wie in Hermann und Dorothea — nur daß Menschen wie Sachen hier in Polen wohl etwas anders aussehen, als Goethe sie sich gebildet hat. Was sich nicht beschreiben läßt, ist, daß die auch so schon hinreichend überfüllte Straße langsame Karawanen dieser Art wirklich noch annimmt. Sie werden auf die Stoppelfelder gedrängt, oder in die Wälder. Wer sich nicht sehr heran hält, kommt von da aus nicht weiter. Und so mancher hält sich nach und nach mehr heran, als unbedingt nötig ist. Glaubt nicht ohne Weiteres, daß die Deutschen oder die Österreicher und Ungarn wirklich noch schlim-

lichen Zwanges Werkzeug. Er beurteilt die Kriegsaussichten niemals optimistisch, glaubt jedoch an den endlichen Sieg der Alliierten, aber nur, wenn England die äußersten Anstrengungen macht. Dies hält er aber nur durch den finanziellen Zwang erreichbar; wichtiger als die militärische Dienstpflicht erscheint ihm die industrielle Arbeitspflicht. Die Herstellung von Munition sei unter seiner Leitung fortgeschritten, aber das erreichte Nitmah genüge ihm nicht. In der gemeldeten Konferenz im Munitionsdirektorium sagte Lloyd George: Die unmagische Haltung gewisser Gewerkschaften und die Organisation der Munitions-Industrien beinahe unmöglich. Später sei die militärische Dienstpflicht notwendig. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten sich gegen diese Zwangsarbeit, wie sie sie nannten, obwohl sie die Herstellung von Munition zu sichern wünschten. Weitere Befragungen werden folgen. Der Mitarbeiter dieses Blattes schlägt: Die Befehlsgebung auf Einführung eines staatlichen Zwanges würde nur aufhören, wenn die Anwerbung von Soldaten und die Herstellung von Munition genügend fortgeschritten würde.

Neuer Ausbruch im Kohlenrevier von Südwales.

London, 15. Sept. (W.B. Nichtamt.) Im Kohlenrevier von Südwales ist ein neuer Ausbruch ausgebrochen. 1100 Bergleute streikten wegen der Einstellung nicht organisierter Arbeiter.

Ein feindliches Flugzeug an der Küste von Kent.

London, 15. Sept. (W.B. Nichtamt.) Meldung des Reutersbüros, 3 weitere Fälle von Verwundungen, die durch ein Flugzeug an der Küste von Kent verursacht wurden, sind gestern gemeldet worden; ferner wurden im Ganzen 6 Frauen und 1 Mann verletzt, davon 2 Frauen schwer.

Englische Sozialisten über Friedensbedingungen.

„Morning Post“ vom 9. September berichtet über eine Sitzung des sozialistischen nationalen Verteidigungsausschusses. Der Vorsitzende John Sodgely führte aus: Dadurch, daß einer Sozialist ist, gibt er nicht notwendigerweise den Stolz auf seine Nationalität auf. (Beifall.) Man könnte fast glauben, daß diejenigen (gemeint ist die Unabhängige Arbeiterpartei), die die Verhandlungen zu jetziger Zeit zur Formulierung von Friedensbedingungen drängen wollen, mehr Interesse an Deutschland, als an ihrem eigenen Lande hätten. (Beifall.) Deutschland ist voll Gesundheit und Kraft. Es darf keine Übereinkunft mit irgend welchen Vertretern des feindlichen Landes beschließen. Ramsay MacDonald hat erklärt, daß trotz alledem eine Abordnung nach dem Kontinent (Berliner-Kongress) beauftragt werde, die englische Regierung den Ruf geschickt würde. „Nun wohl, ich als unabhängiger Sozialist und als Gewerkschaftler protestiere gegen solche Handlung. Wenn das die Politik ist, die sie einschlagen wollen, dann müssen wir Gewerkschaftler sie aus der Arbeiterpartei hinauswerfen.“

Eine von dem Parlamentarier G. S. Roberts eingebrachte Resolution verteidigt die Initiativen einer kleinen Gruppe von Sozialisten als Revol gegen die Arbeiterklasse, die Nation und die Vorstandsmitglieder und protestiert gegen Friedensbedingungen, welche die politische und wirtschaftliche Freiheit Belgiens, Nordfrankreichs, Estlands, Litauens und Polens nicht wiederherstellen. Die Resolution wurde angenommen.

mer sind als die Russen, daß sie — wie diese behaupten — ihn sofort aufhängen, Weib und Kinder als Arbeitskräfte in fremde Länder verschleppen, keine nur Selbstmorde zu werden würden. Ueber ist mit dem Feind und mit den Russen. Doch damit ist im Arge, so wie so arg! Welche hat der Feind noch oder erbarmen, als die Skizzen! Darüber, was ferngeblieben, gleichviel, ob Pole oder Jude, in der Stadt, nach der sie zunächst wandern sollen, unter Umständen erwartet, sind nicht ganz ohne Grund unheimliche Erzählungen im Umlauf. Niemand ist sicher, daß sie dem Feind voran weiter zurückgetrieben werden, immer weiter! Und schließlich, wenn sie sich bei Freunden oder Verwandten einlegen können — was den Juden fast stets möglich ist, mag das Land der anderen auch bereits noch so voll sein —, so müssen sie doch, Wirt und Gast, wahrscheinlich bald alle gemeinsam weiter! Schließlich hängt der Mann an seinem Grund und Boden. Man hört es sich an, als ob der Kanonendonner von vorn, wo gekämpft wird, immer näher käme! Vielleicht werden sie bald auch hierher zu ziehen anfangen? Die Weiber schreien durchdäber, die Kinder weinen. Auf der Straße wird es für einen Augenblick etwas ruhiger. Ein Teil der Leute will die Hufe berühren und weiter ziehen. Beim Einlenken auf den Weg schlägt einer der überrollen, ungeschicklich, beladenen Wagen um, das Geschwür darauf kriecht zusammen und ist verloren. Da folgt der Regernde seinen Entschluß. Er benutzt die Wirkung, dreht seinen Körper um, überhört den Kater oder Widrad ins Unterholz hinein und ist bald in Sicherheit. Zwei oder drei schau-

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Auf der Höhe des südpolnischen Feldzugs.

Von unserm zur Armee Modonien entsandten Kriegsbereiterkletterer.

Südpolen, Ende August.

Auch wenn es möglich wäre, alle Verhältnisse eines Landes an Vieh und sonstigen Geboten, an Futter für die Pferde, an Lagerhäuser und dergleichen so gründlich zu vermeiden, daß Weiterbewegungen in ihm unmöglich wären — einen Gegner wie wir, der ein an all dem reiches Land hinter sich hat, würde man durch ein solches Verfahren nie und nimmermehr hindern können, in dem auf solche Verteidigung bedenklichen Gebiet sich völlig nach seinem Willen zu bewegen. Das vor einmal; heute bringen ihm die Bahnen von räumlicher alles heran, was er braucht und im Gebiet seiner Kriegsführung nicht vorhanden. Der Krieg wird durch die Transporte etwas teurer, teurer in leichter Infanterie zu transportieren, der unterliegt; das aber ist auch alles. Sind nur wenig Bahnen vorhanden, wie z. B. gegenwärtig hier in Ostpolen, so ist es nötig, bei Verfertigung von der Heimat aus einen sehr starken Wagenpark in Bewegung zu halten. Solcher Wagenpark konnte früher sehr unökonomisch werden, z. B. für den Fall eines Rückwärtsbewegung der Armee,

Gegen die englischen Uebergriffe in Südafrika

wandte sich, wie „Allgemeines Handelsblatt“ vom 10. Sept. der „Politik“ entnimmt, auf einer Versammlung der Nationalpartei in Pretoria am 17. August der Vorsitzende, Tielman Koois, in sehr entschiedener Weise. U. a. sagte er:

Die Gewalt Herrschaft muß auf ewig ausgedehnt werden. Das Volk muß sich selbst regieren. Das ganze Volk hätte über den gottlosen Feldzug nach Deutsch-Südwest befragt werden müssen. (Lauter Beifall.) Das Kriegswort war dazu da, allerlei Verite in den Keller zu werfen. Jeder Einbruch wurde unterdrückt. Das Schlimmste war, daß ein freies Volk zu einem Angriff kommandiert wurde, ohne daß es den Anlaß des Krieges kannte. Die Deutschen haben uns kein Leid getan, viel mehr Zeichen ihrer Güneigung gegeben. Das Verteidigungsgesetz spricht nur von Selbstwehr. Freilich redete man von einem Verteidigungskriege. Wie aber kann man einer Einverleibung diesen Namen geben? Es hieß, die Kommandierung geschehe, um Maritz zu unterdrücken. Dabei zog man bis nach Windhof, bestieg selbst Schiffe! ... Die Deutschen sollen angeblich in Kalob angegriffen haben. Aber am 10. August verpflichtete die Regierung sich schon überseits zum Angriff und erst am 19. August war das Gebot der Kalob. Das nennt man Selbstwehr! (Gelächter.) Die Leuten der Kommandierung seien zumeist auf die Landbevölkerung. Aber die Kriegstreibenden wurden nicht kommandiert; — an der Spitze steht man statt dessen Maritz. (Gelächter.) Kein einziger Mann in Pretoria Stadt wurde ausgehoben. Doch, einer! Aber er weigerte sich, und man ließ ihn laufen. Er ist Engländer und kam nicht ins Gefängnis. (Gelächter.) Noch immer leidet das Landvolk. Es muß sich in der Befehlsgebung zur Geltung bringen. Das Landvolk war eine unendliche Schande, die vor den Richter gebietet. (Beifall.) Das Gericht beweist viel Ungerechtigkeit. Den bittersten Einfluß übte man in Josef Bouries Sache. (Beifall.) Das Kriegsgericht hatte ebenso wenig ein Recht, ihn zu beurteilen, wie etwa diese Versammlung hier. (Aufe: Schande!) Beratung wurde eingestellt, aber gar zu schnell ward er erschossen. (Aufe: Schande!) Das ist doch Verschmähung des obersten Gerichts, dem man keine Gelegenheiten gab, sich auszusprechen. Es beweist die ungeheure Ungerechtigkeit der Regierung.

Die Kriegslage im Westen. Frankreichs letzte Reserven.

Die „Bataille Socialiste“ vom 8. September berichtet, daß man den bei der Aushebung beschafften Kerzen keine Möglichkeit läßt, die Mannschaften zu unterstützen. Die ausmühten Offiziere stellen noch ärztlichen Widerspruch selbst Herzkranke und Tuberkulöse ein. Ein General dachte auf die Verletzungen eines Arztes: „Es wird ihnen gut tun, an die Front zu gehen, außerdem ist es besser, daß die Kranken fallen, als die Geunden.“

Der französische Bericht.

Paris, 15. Sept. (A.B. Reichhalt.) Umständlicher Bericht von gestern abend: Anderswärt lebhaftes Artilleriegesecht um Arras, in den Gebieten von Rohe und Roubron, auf der Front in der Champagne, besonders bei Auberive und Berris. Ebenso heftiges Geschützfeuer im Walde von Apremont und nördlich Metz und in Bebringen im Gebiet von Cambrenil.

Englisches Lob der deutschen Kriegsinvaliden-Fürsorge.

In Anbetracht der mangelnden Organisationen für die englischen Kriegsbeschädigten weist die Daily Mail auf die vorbildliche Tätigkeit Deutschlands hin. Sie folgten ihm mit ihrem Lob und ihrer hohen Gabe. Erst ist in den Reihen dreier solcher nach einer halben Stunde fällt. Vom Waldbrande aus, zu dem sie sich vorgeschrieben, seien sie am andern Morgen über den Berg brennen. Bald merkt sich der Mangel an Brot. Und nun helfen sie sich weiter, ganz ähnlich, wie die Beute in ähnlicher Lage im Schwedenskrise gekannt haben. Wer nun hat, kann das Wahre Simplex Simplicissimus nachlesen. Über auch in der Welt, sein Herz.

Kriegsodysee zweier amerikanischen Seeleute.

Über die Zericho, die zwei Amerikaner in Folge mannigfaltiger krieglicher und diplomatischer Vermittlungen zu befehlen hatten, wird in der Daily Mail berichtet: Die Soldaten dieser modernen Odysee sind der Radiotelegraphist Mailly und der Stewart Bismarck, beide zur Besatzung des norwegischen Dampfers „Seattle“ gehörig. Die beiden lösten Anfang März in einem nordamerikanischen Öfen an Bord und führten nach Südamerika. Am 14. März wurde die „Seattle“ von dem englischen Kreuzer „Whist“ aufgebrochen und nach den Falfandinseln geführt. Während der nachfolgenden 4 Monate blieben die Angehörigen der beiden Amerikaner ohne jede Nachricht. Endlich gelangte ein Schreiben des amerikanischen Botschafters in Montevideo nach dem Staatsdepartement in Washington mit der Mitteilung, daß die beiden Besatzung auf den Falfandinseln befanden und ihre Entlassung verlangten. Die Angelegenheit wurde am 29. Juli nach London gemeldet, und nach erfolgter Untersuchung teilte das auswärtige Amt der amerikanischen Regierung mit, daß die fraglichen Amerikaner die Falfandinseln am 19. Juli an Bord des Schiffes „Bangor“ verlassen hätten. Natürlich nahm man in Amerika an, die beiden hätten ihren Wunsch gemäß die Meise in die Heimat angetreten. Am 21. August aber wurde die amerikanische Botschaft in London von dem Konsul in Plymouth davon benachrichtigt, daß ein Teil der Besatzung des Dampfers „Seattle“ in Plymouth geblieben war. Auf eine Anfrage erwiderte das englische Konsulat, daß die „Seattle“ bis zum 14. August in den Gewässern der Falfandinseln geblieben sei, nur erst dann nach England vor ein Prisenegericht zu kommen. Doch die Angelegenheit wurde noch verwickelter. Der amerikanische Konsul in Lissabon, General, teilte dem 11. Juli, daß der britische Dampfer „Albertville“ den Hafen besucht habe, und daß die beiden gesuchten Amerikaner an Bord gewesen seien. Nun endlich wurden die beiden Amerikaner in England festgestellt und freigelassen. Es heißt sich brennen, daß die „Seattle“ bis zum 14. Juli vor den Falfandinseln geblieben, und daß am genannten Tage eine Prisenbesatzung an Bord gekommen war. Diese führte das Schiff, das in „Bangor“ aufgekauft worden war, nach Fressome, in Sierra Leone, wo die eigentliche Besatzung, unter der sich auch

Deutschlands hin, das sie auf diesem Gebiete als das zu erstehende Beispiel hinzieht. Die Wahrheit über die bei uns herrschenden Zustände“, sagt das englische Blatt, „ist schamlos, und die Gleichgültigkeit unseres Parlaments erfordert eingehende Erörterung. In Deutschland gibt es keinen derartigen Mangel an Voraussicht. Schon vor Monaten hatte Deutschland seine ins Kleinste ausgearbeitete Maschine zur Abfertigung der Invaliden in vollkommener Ordnung und Bereitschaft. Gesellschaften wurden gegründet, Einnahmen und Listen ausgearbeitet. Noch während der deutsche Verwandte im Lazarett liegt, sind diese Institutionen damit beschäftigt, die Lebensgeschichte, die praktischen Fähigkeiten und das Verzeichnis der Werkzeuge für die vernünftige Fürsorge notwendiges Material zu sammeln. Wenn es irgendwo möglich ist, erhält der Verwandte seine frühere Stellung oder doch Arbeit im Rahmen seines früheren Berufes. In allen Fällen, in denen dies unmöglich ist, entscheidet die Wirtschafts- und Ausbildungszentrale in gemeinschaftlicher Beratung mit dem betreffenden Offizier, welche Tätigkeit seinen Fähigkeiten am besten entspricht, und sichert ihm die erforderliche Unterweisung in kaufmännischen, technischen oder landwirtschaftlichen Schulen, wozu der betreffende Arbeitsnachweis die Unterbringung an geeigneter Stelle auf sich nimmt. Die Frage der Invaliden-Versicherung wurde mit der gleichen Entschlossenheit auch in Deutschland angepackt. In Wien wurden Invalidenschulen eingerichtet, in denen über 30 verschiedene Berufe gelehrt werden. Großbritannien aber hat sich bislang in diesem Punkte unfähig gezeigt. Unsere englischen Einrichtungen zur Lösung des Problems haben bisher nicht viel mehr getan, als die Zeit vergeuden.“

Gegen die Wucherer.

Berlin, 15. Sept. (A.M.H.) Der Seeresverwaltung gehen fortwährend Angebote an Waren zu, die in den Gefangenenlagern verwendet werden sollen. Die Preisangebote sind vielfach so hoch, daß sie an Wucherer grenzen. Die Seeresverwaltung wird künftig derartige Verkäufer von allen Lieferungen an die Seeresverwaltung ausschließen und die Veranlassung ihrer Bestrafung nach dem § 5 des Gesetzes vom 23. Juli 1915 in Erwägung ziehen.

Kleine Kriegszeitung. Eine große deutsche Hindenburg-Ehrung.

Generalschwärzmüller von Hindenburg wird am 2. Oktober große Ehrungen entgegenzunehmen müssen. Dieser Tag ist sein Geburtstag und von vielen Korporationen und Privatpersonen sind solche Ehrungen bereits beschlossen worden. Nach städtischen Verbänden werden an diesem Tage über Vererbung für den großen Kussentag stichtbaren Ausdruck geben. So hat u. a. der Magistrat der Stadt Wiesbaden beschlossen, ihm als Geburtstagsgeschenk 24 Flaschen Rheinlauer Wein zu senden, darunter die besten Dönnachweine, die die Jahre 1911, 1893 und 1888 hervorgebracht haben. Andere Gemeinden werden in den nächsten Sitzungen ihrer Vertreter über die Stiftung einer Hindenburg-Geburtsfeier zu beraten und beschließen. In den Tagesordnungen ist dies bereits vielfach vermerkt, entweder in der Herbeiführung der Bewilligung eines Geldbeitrages für diesen Zweck oder in dem Vorschlage, den Feldmarschall zum Ehrenbürger zu ernennen. Mehrfach wird die Hindenburg-Geburtsfeier aber auch in Stellung von Liebesgaben für die Hindenburg-Krieger zum Ausdruck gebracht.

wird nach dem Staatsdepartement in Washington mit der Mitteilung, daß die beiden Besatzung auf den Falfandinseln befanden und ihre Entlassung verlangten. Die Angelegenheit wurde am 29. Juli nach London gemeldet, und nach erfolgter Untersuchung teilte das auswärtige Amt der amerikanischen Regierung mit, daß die fraglichen Amerikaner die Falfandinseln am 19. Juli an Bord des Schiffes „Bangor“ verlassen hätten. Natürlich nahm man in Amerika an, die beiden hätten ihren Wunsch gemäß die Meise in die Heimat angetreten. Am 21. August aber wurde die amerikanische Botschaft in London von dem Konsul in Plymouth davon benachrichtigt, daß ein Teil der Besatzung des Dampfers „Seattle“ in Plymouth geblieben war. Auf eine Anfrage erwiderte das englische Konsulat, daß die „Seattle“ bis zum 14. August in den Gewässern der Falfandinseln geblieben sei, nur erst dann nach England vor ein Prisenegericht zu kommen. Doch die Angelegenheit wurde noch verwickelter. Der amerikanische Konsul in Lissabon, General, teilte dem 11. Juli, daß der britische Dampfer „Albertville“ den Hafen besucht habe, und daß die beiden gesuchten Amerikaner an Bord gewesen seien. Nun endlich wurden die beiden Amerikaner in England festgestellt und freigelassen. Es heißt sich brennen, daß die „Seattle“ bis zum 14. Juli vor den Falfandinseln geblieben, und daß am genannten Tage eine Prisenbesatzung an Bord gekommen war. Diese führte das Schiff, das in „Bangor“ aufgekauft worden war, nach Fressome, in Sierra Leone, wo die eigentliche Besatzung, unter der sich auch

„Italien braucht keine Artillerie“.

In der „Stampa“ wird folgende kleine Geschichte erzählt: Als in einer Zeitung während eines Gewitters die Munition, von einem Flug getroffen, in die Luft flog, rief der Führer seinen Soldaten zu: „Der Sieg ist unser. Sogar der Himmel sagt es.“ Die Engländer und Franzosen schienen nicht so freigläubig zu sein, wie ihre Bundesgenossen. Wenigstens verrät ihr täglich ängstlicher wiederholter Schrei nach Munition, daß sie mit himmlischen Zeichen allein nicht vom Fleck kommen. ...

Mannheim. Sie taten's für uns!

Im Osten und Westen, in feindlichen Zaren Manch Gend noch gedrückt, manch Kreuz ist er Ein Kreuzlein für uns: Das wir in Gedanken dort sollen vertreiben Und beten und danken und heißen und heißen An unserem Teil.

Nach jenen hat sonnig das Leben gelacht, Die Jugend, das Glück — doch schnell kam die Nacht Und mit ihr der Tod. Sie haben gekämpft ihm ins Angesicht Und haben die Krast ihm und zitterten nicht — Sie taten's für uns!

Einzig zogen hinaus sie mit klingendem Spiel, Zu kämpfen, zu sterben — aus sind sie am Ziel — Für alles, was deutsch. Und nun hat der Tod Freund und Feind hier ver- Und alle die Hügel die Sonne bescheint, Fein! Vorbei ist der Tag.

Sie liegen dahinten Weiß, Rutter und Rind, Die träumen und weinen die Augen sich blind, Und tragen nun Leib — Und kauft du frei leben als Deutscher bereinst, Dann schäme der Träne dich nicht, die du weinst, Um sie, die's vollbracht.

Und ist die's vergangen und erlöst du das Ende Des grauschigen Weltkriegs, dann sollte die Hände, Und denk an sie. Und doch jedes Opfer gar tief dich verpflichtet — Für dich word's gebracht!

Schwesler Luise Sperling.

Des Sohnes Urlaub!

Da kamst, du brachst die Freude, Vier Tage voll Licht und Klang, Ihr Schimmer leuchtet noch heute, Wir waren so glücklich ganz.

Wir saßen bei dir am Morgen, Am Abend, wir dehnten die Zeit, Vorführten die bitteren Sorgen, Wir lachten, und fern war das Leid.

Ist schnell schlug die Abschiedsstunde, Wir lüchelten immer noch, Kein Blick und kein Wort gab Kunde, Wie schwer das Scheiden ist doch.

Du jagst in den ungenehren, Den Krieg, wer weiß auf wie lang, Wann seh'n wir wieder den Teuren? Das Berge fragt es so bang.

Der Glanz von jenen vier Tagen Strahlt durch das Dunkel heiligt, Er hilft die Trennung ertragen, Mein Herz, drum klinge nicht!

S. H.

Die beiden Amerikaner befanden, an Bord des Dampfers „Albertville“ gebracht wurde. Die „Albertville“ endlich fuhr über Dakar nach Plymouth. Die Fahrt hatte insgesamt sieben Monate gedauert.

Die Kriegsprophezeiung eines englischen Geistlichen.

Die Ausbebung von mehr oder weniger seltsamen Kriegsprophezeiungen in aller Herren Länder ist in diesen Tagen Mode geworden. Besondere Aufmerksamkeit lenkt nunmehr die „Daily Mail“ auf die Vorhergabe eines Waller Geistlichen, des Priesters Henry Reed, der im Jahre 1894 den künftigen Weltkrieg prophezeit haben soll. Die wundertlichen Worte, die von dem Oberenungen Owen Thomas, ebenfalls einem Waller Geistlichen und berühmten Volksredner, niedergeschrieben wurden, lauten wie folgt: „Wenn mein Enkel ein so hohes Alter erreichen wird, wie es mir beschaffen war, so wird er sehr seltsame Dinge sehen, Dinge, die aller Wahrscheinlichkeit nach fürchterlich sein werden. Ich wundere, wenn ich daran denke, was über die Erde kommen wird. Es ist klar, daß die göttlichen europäischen Stölen ihr Licht von Leid werden ertragen müssen, wegen der Kräfte und Unterdrückung, die innerhalb ihrer Grenzen rief geworden ist, und wegen des Hin- und Hergehens, das sie verursacht haben. Auch Britannien wird zu leiden haben. Das Ende wird ein gewaltiger Regen für die Erde sein. Aber fürchterliches wird geschehen, bevor dies Ende kommt.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. September.

Ein Eisenkreuz ausgezeichnet

Geleiter Wilhelm Sturm bei dem 1. B.-B.-Regt. Nr. 13, wegen seiner Tapferkeit; er ist der Sohn des Zementwerks Friedrich Sturm in Redarau.

Den Truppen im Felde eine hochwillkommene Gabe.

Sind die Tageszeitungen. Diese Laitsche geht auf fast allen einlaufenden Feldpostbriefen hervor. Niemand sollte es deshalb unterlassen, seinen im Felde stehenden Angehörigen Zeitungen nachschicken zu lassen. Wer aber keine Angehörigen im Felde hat, kann den Truppen dadurch eine Freude machen, daß er auf seinem Postamt oder in unserer Expedition mündlich, telephonisch oder brieflich für irgend einen Truppenteil (zur Verteilung) ein Exemplar des „Mannheimer General-Anzeiger“, „Badische Neueste Nachrichten“, bestellt.

Die dankbar die Soldaten für Zeitungen sind, geht aus folgender Notiz in der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung“ hervor. Der Sohn von Frau Professor Grete, der als Kapitän im Felde steht, schreibt: Schickt bitte Zeitungen, oft und viele! Sie werden verschlungen von uns und dann in die Stiefel gesteckt, weil sie warm halten. — Diese Bitte hört man recht häufig; durch die Mangelhaftigkeit der Feldpostabonnements kann ihr sehr leicht und billig abgeholfen werden, kostet doch ein Feldpostabonnemente auf den „Mannheimer General-Anzeiger“, „Badische Neueste Nachrichten“, monatlich nur M. 1.50 für täglich zweimaligen Versand.

Bemerkt sei noch, daß die Zahl der Feldpostbestellungen auf den „Mannheimer General-Anzeiger“, „Badische Neueste Nachrichten“, schon jetzt eine außerordentlich große ist. Täglich lauten neue Bestellungen ein.

* Ein weiterer Karlsruher Landsturmann. Aus Duß (Wegien) wird der „Bad. Post“ geschrieben: Eine weitere Tat hat den Landsturmann Peter Brust von Karlsruhe, Detachment Karlsruhe, L. Komp. Die Anerkennung seiner Verdienste und die Bewunderung der heiligen Hochachtung eingeleitet. Eine ältere Arbeiterin war an der Hand mit Wunden beschlagen, als sie ausglitt und in den dort sehr tiefen Fluß fiel. Auf ihrer Hüfte wogte sie zunächst ein Schwert ins Wasser. Als ihm dieses aber bis an den Hals ging, lehnte es unvorsichtiger Sache wieder aus ihrer Brust. Anders der Landsturmann Peter Brust der wackeren Karlsruher. Er gelangte eben per Rad an die Unfallstelle. Die schwermütig treibende Frau erlösen und sich in den tiefen Fluß hängen, war das Werk weniger Augenblicke. Es gelang ihm, die Frau, die schon am Verlöschen war, dem kalten Element zu entreißen und aus der zu bringen. Die entschlossene, brave Handlung des mutigen Landsturmiers wurde auf die heiligste Bevölkerung, die sehr zahlreich aus den nachgelagerten Dörfern herbeigekürzt war, tiefen Eindruck.

* Freireligiöse Gemeinde. Im vergangenen Monat konnte die Freireligiöse Gemeinde die Vollendung des 70. Jahres ihres Bestehens feiern. Die Deutsch-Katholische Gemeinde Mannheim, aus der die Freireligiöse Gemeinde hervorgegangen ist, ist im August 1846 gegründet worden. Wegen der Kriegszeit hat die Gemeinde davon abgesehen, diesen Tag durch eine größere Feier zu feiern. Es soll aber in der ersten Sonntagfeier dieses Jahres die Erinnerung an die Vergangenheit und die Ausblicke in die Zukunft im Mittelpunkt der Feier stehen. Prediger Hr. Wurzacher wird daher sprechen über das Thema: „Die Freireligiöse Gemeinde in Vergangenheit und Zukunft“. Die Sonntagfeier findet am kommenden Sonntag, 19. September, Vormittag pünktlich 10 Uhr in der Halle des Realgymnasiums, Ludwigsstraße 4.

Polizeibericht vom 15. September 1915.

Unfälle. Ein am 12. dieses Monats, nachts, mit der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Weinheim von hier nach Bafertal fahrender 30-31 Jahre alter Bäckermeister, wohnhaft in Bafertal, verunglückte dadurch, daß er kurz vor der Haltestelle in Bafertal, während sich der Zug noch in der Fahrt befand, aussteigen wollte. Er stürzte auf dem Trittbrett des Wagens aus. Inmitten der Fahrt merkte er, daß sein Fuß von dem ersten Ausgelenkswagen überfahren und erheblich verletzt wurde. Außerdem stieß der Verunglückte außer einer Verletzung der rechten Hüfte noch Verletzungen im Gesicht. Im Allgemeinen Krankenhaus hier, wohnt er mittels Sanitätsärzten behandelt wurde. Auch ihm das verletzte Bein oberhalb dem Knie abgenommen werden. — Am 13. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr verfuhr ein 17 Jahre alter Landsturm aus Ludwigsbahn und dortselbst wohnhaft, der in den Anlagen des heiligen Reichsparks spazieren ging, an einem Rasch aufgeschundenen, etwa 10 cm langen Gegenstand mit einer Schenkelfraktur. Hierbei erlitt er die Gegenstände (vermutlich Tunnelpistole) und ein dem Hüften den linken Daumen und Zeigefinger zur Hälfte ab. Der Verletzte legte sich zu Fuß in das Kreislazarett der Kreisärztl. Schule hier, wo ihm ein Notverband angelegt wurde und fand sofort Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. — In einem Fabrikarbeiter in Weinau kam am 14. d. M.,

nachmittags 1/2 Uhr, ein 17 Jahre alter Tagelöhner aus Wehl, als er entgegen der Vorarbeit eine im Gang befindliche Dreschmaschine reparierte, durch Aufsteigen unter den auf- und niedergehenden schweren Ergenden. Der Bergarbeiter erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er um 1/2 Uhr des gleichen Nachmittags im Allgemeinen Krankenhaus, wohin er mittels Sanitätsautos verbracht wurde, gestorben ist.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Wegwerfer aus Esslingen auf Ersuchen des Königl. Amtstg. Ludwigsbach wegen Körperverletzung zum Strafhaftung, ein Buchdrucker aus Heilbronn wegen Betrugs, ein Tagelöhner aus Mühlhausen wegen Diebstahls.

Vergnügungen.

Saalbautheater N 7, 7. Der neue köstliche Spielplan enthält ein modernes Schauspiel „Die goldene Fügung“ in 4 Akten, wofür die Direktion das Schaufführungsdreadit erworben hat. Die goldene Fügung ist der Künstlername einer berühmten Tänzerin, die in glücklicher Ehe mit einem bedeutenden und angesehenen Architekten lebt. In der Hauptrolle finden wir die berühmte Künstlerin Orelie Wiesenhub, sowie Hugo Hülf, der Liebhaber der Damen. Der Film ist eines Toten Wert, versetzt und infiziert von Susan Aye, dem feinstimmigen, nordischen Regisseur, der als einziger deutscher Regisseur seit Beginn des Krieges als einziger Soldat in die deutschen Reihen eintrat und sich bald das Eisernes Kreuz verdiente und als Unteroffizier auf dem Kriegsbaukasten Boden bei Hynen ein allzu frühes Ende fand. An zweiter Stelle folgt ein großer Sozialist „Kampfbild“ oder „Die Nacht des Goldes“, der uns die Untergang eines Bankstellers und deren Leiche, wie Cabaret und Tanzlokale, Spiel etc. vor Augen führt. Einem der besten Aufspiele der Zeitgen. „Ja doch hinaus“ in 3 Akten folgt für die nötige Abwechslung, dem ab 8 1/2 Uhr als Einlage mehrere interessante Stücke folgen. Das nächste Sonntagprogramm bringt eine große Ueberproduktion für Familien, worauf heute schon aufmerksam gemacht wird.

Aus dem Großherzogtum.

Strozheim, 13. Sept. Wie gefährlich Luftfahrten sind, zeigt ein hier vorgefundener Unglücksfall. 2 Kinder des zurzeit im Feld befindlichen Fuhrunternehmers Friedrich Wammler, wohnhaft Geigerstraße, im 3 Jahre alten Wägen und ein 7 Jahre alter Knabe, trieften sich in den Anlagen des alten Fräuleinhofes auf und ohen dort Weeren von einem im Schutzhause befindlichen Luftkistenkasten. Die Folgen zeigten sich bald. Man brachte die Kleinen ins Städt. Krankenhaus, wo Rettungsversuche angestellt wurden. Zwei Tage nach dem Genes der Weeren starben die Kinder.

Freiburg, 13. Sept. Der Stadtrat hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, das Projekt einer Schweinezucht- und Mastanstalt auf dem Städt. Riefelgut mit einem Kostenaufwand von 40000 Mark dem Bürgerausschuss zur Genehmigung vorzulegen. — Der Stadtrat hat sich auf Antrag des Armaments damit einverstanden erklärt, daß die Frage, in welcher Weise der mangels genügender Aussicht immer mehr hervorretenden Verarmelung der Jugend entgegenzutreten werden kann, alsbald einer kommissarischen Beratung unterzogen wird.

Tittze, 14. Sept. Der hiesige neue Bahnhof, der infolge des Kriegsausbruchs und der Abreise der beim Umbau beschäftigten Italiener noch nicht so frühzeitig wie ursprünglich beabsichtigt in Betrieb genommen werden konnte, ist jetzt größtenteils fertiggestellt und dürfte im kommenden Frühjahr eröffnet werden. Die künftige Bedeutung des Bahnhofs als Winternsportsstation ist nicht zu unterschätzen, es wird nach der Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs möglich sein, direkt vom Feldberggebiet bis vor den Wäldchen abzufahren, ohne die Schneeschuhe abzuwerfen oder Weise kreuzen zu müssen.

Gerichtszeitung.

8 Mannheim, 14. Sept. (Berichterstattung 1). Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Fischer.
Am 22. d. M. hat der 22 Jahre alte Knabe Johann Koch von Zeilheim, ein Sohn mit Justizhaus vordemstrafte Weich, einem Schlossermeister Neben geschlagen. Man erkennt auf 10 Monate Gefängnis.
Am 22. d. M. hat der 22 Jahre alte Spenzler Christian Schäfer aus Rönningen bei einem Verhältnis zu seiner Jugend schon natürliches Strafbemerknis. Am 12. d. M. hat er in Wehl der Frau Maria Jüngling 14 Mark bar und verschiedene Gegenstände. Man setzte ihn im Schwurgericht mit Gefängnis, er erwidert jedoch und verurteilt weiterhin in Heidelberg 12 Monate Gefängnis. Des Weiteren trat auf 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis.
Der 27 Jahre alte Tagelöhner Michael Richa, 21, ein russischer Weich, beklagt auf dem Inhabhaber Koch, wo er arbeitet, einen anderen Knaben. Man hat ihn 4 Monate Gefängnis — verurteilt wird, weil er wie ein Kind.
Eines 22 Jahre alte Weiraus aus Schönebüchel, die kürzlich länger als 11 Uhr wachte, erhält wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Belagerungszustand 1 Tag Gefängnis. — Auf gleiche Weise beurlaubt sich eine Wirtstochter, zwei Weinen und ein Kaufmann. Die Sache gegen den einen Weinen wird angehängt, da er eingekerkert

ist, gegen die übrigen wird eine Gefängnisstrafe von je 1 Tag ausgesprochen.
Der 22 Jahre alte Kellerer Karl Weidner aus Büchel spielte in den Monaten Juli und August den Beschützer der Kellnerin Marie Böhner, die ihm ihren Verdienst abliefern mußte. Ueber den arbeitstheoretischen Juchter wird eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr verhängt und weiter die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Zulässigkeit von Festzulaufzeit ausgesprochen.

Chronik der Kriegereignisse.
(Fortsetzung.)

7. September. Verjagung eines englischen Kleinen Kreuzers durch „U 7“ am 10. August bei den Hebriden. „U 7“ vernicht. — Die „Siberian“ gesunken. 15 Jagdflugzeuge und 7 Mann vernicht. — Ein Hiegerangriff auf Saarbrücken (am 6. September). — In den Kämpfen auf der Linie westlich Sidel — Bolkowol, sidi. Kobzama Sira, Kotra und Kos überfritten. — Die Russen bei Chomel und Prohissyn geworfen. — Sieg bei Bodkomin, an Höhe Matara u. bei Radzivilata. — Uebernahme des Oberbefehls durch den Jaren. — Einbruch der Bumerwols in Beshawar (Nordindien) am 17. August.

8. September. Einnahme von Bolkowol und der Höhen östlich und nordöstlich davon. 2800 Gefangene. — Die Russen bei Jabelts (südlich von Bolkowol) geworfen. Vordringen gegen die Jelwinia und Rozantia und durch das Sumpfsgebiet nordöstlich von Pruzana. — Rückzug der Russen hinter die Dwa. Vorbrechen der Russen aus ihren Stellungen bei Tarnopol und Strafus; bei Tarnopol der Angriff zurückgeschlagen, westlich Tremenowla Weiterkampf, der Vorstoß der Russen westlich Drow zum Stehen gebracht, südlich Drow Vorbringen der Russen über den Sereth. — Entlassung der Höfen von Sjuwarka an der Serethmündung. Ueber 4000 Russen gefangen. — Großfürst Mikolaj Nikolajewitsch auf den Posten des Befehlshabers des Kaukasus, „Wescher“. — Erfolgreicher Luftangriff auf Dods und Anlagen von London und ihre Umgebung.

9. September. Durch Wirtenberger und Voithinger Regimenter bei Wenne-Be-Cateau in den Argonnen die feindliche Stellung in zwei Kilometer Breite und 200 bis 500 Meter Tiefe sowie des Wert Marie Therese erfaßt. Ueber 2000 Franzosen gefangen. 48 Maschinengewehre, 54 Kleinwaffen erbeutet. — Rückzug der Russen hinter die Jelwinia; 3550 Gefangene. — Uebertragung über die Rozantia südlich Rozana. Vordringen nordöstlich von Sieles. — Uebertragung über die Jacholts südlich Chomel. — Einnahme der Festung Dubno. — Vordringen der Armee Böhm. Armee über die obere Jwa und Komow-Meffiac. — Der Nordflügel der südlich Drow über den Sereth vorgedrungenen Russen zurückgeworfen. — Erfolgreicher Marine-Luftschiffangriff auf London, Norwich, Middleborough, an der Bahn Southport—Wecbar.

10. September. In den Kämpfen bei Sidel und an der Jelwinia die Höhen bei Riefel erfaßt. 1400 Gefangene. — Einnahme von Oljanca. — Die Russen aus Buznow (am Sereth südlich Tarnopol) geworfen. Angriffe der Russen südwestlich Buznow und bei Tarnopol abgeschlagen.

11. September. In den Kämpfen zwischen Jenzig—Jelowa Sidel, Weitzke und Rozna erfaßt. An der Jelwinia 2700 Gefangene. — Kämpfe zwischen den Straßen Bolkowol—Stonim und Kobzama—Mlownda. Die Jelwinia überschritten. Alba westlich Koflow genommen. — Derzagn am Gorus genommen. Bei Tarnopol die Russen zurückgeschlagen; weiter südlich die Sereth-Front der Verbündeten vor überlegenen russischen Kräften auf die Höhen östlich der Srenpa zurückgenommen.

12. September. Größere Kämpfe zwischen Düna und Meretsch. 1800 Gefangene. Zwischen Jenzig und Jemen gab nach hartnäckigen Kämpfen der Feind den weiteren Widerstand auf. An der Jelwinia die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. 1963 Gefangene. Beiderseits der Straße Beraga — Giarinda — Koflow — Stonim der Feind gewonnen. 2750 Gefangene. Angriff beiderseits der Bahn nach Binsl. — Bei Derzagn den Gorus, bei Dubno die Jwa von den Österreichern überschritten. Kämpfe um Dolzanka bei Tarnopol. — Starke

italienische Angriffe im nordlichen Abschnitt der kaiserkundlichen Front enden mit vollem Misserfolg. — Die Dods von London mit sichtbarem Erfolg bevorzogen. — Niederlage der Engländer in Jraf durch die Stämme nordlich von Kalat-ul-Wedchim.
13. September. Erfolge zwischen Friedrichsstadt und Jakobstadt. Die Bahn Wilna—Dünaburg — Petersburg an mehreren Stellen erreicht. — An der unteren Jelwinia mehrere Gegenangriffe abgeschlagen. Verfolgung des Feindes durch die Seereschutzgruppe Weing Leopold; auf der ganzen Front v. Radkowsen jeder Widerstand gebrochen. Verfolgung auf Binsl. — In Gelliz bei Tarnopol eine neue günstigere Stellung westlich der bisherigen eingenommen. — Luftangriff auf die Verfestigungen von Southport.

Briefkasten.

R. G. 100. 1. Es müssen die vorgeschriebenen Papiere beigebracht werden. 2. Ja. 3. 200 Mark. Grenzschützer. Wenden Sie sich mit einem Gesuche an die Zoll- und Steuerbehörde einer Grenzstadt, dort werden Sie alles erfahren.
Pflücht. Falls Sie bei einem bestimmten Temporenteil dienen wollen, müssen Sie sich zu demselben freiwillig melden. Erhalten Sie bei der Wählung eine Entschädigung, dann ist diesbezüglich. Soweit und bekannt ist, haben Sie nach der Wahlung keine Wahl zu irgend einem bestimmten Regiment. Wenn die Untersuchung stattfinden ist und noch unbekannt.
N. N. Wollen Sie sich in dieser Angelegenheit an das hiesige Bezirks-Kommando, Kommer 31. wenden, welches Ihnen über die Fälle über Auskunft geben wird.
J. G. Es sind die Ausgabenarten damit gemeint.
Mler. Der Preis des Buches ist gebietet 4.20 Mark, gebunden 6. — Post und kann durch die Buchhandlung Brodhoff u. Schwabe, Mannheim bezogen werden.
Verr R. Langenrüterstraße. Der Erzbischof von Freiburg hat das Prädikat „Erzstift“, während im allgemeinen Bischöfe mit „Hochwürdig“ angesprochen werden.
U. M. Der Orden wird auch an Personen erteilt, die nicht in Baden geboren sind. Dies geht schon daraus hervor, daß er an viele nichtbadische Militärpersonen erteilt wird.
Z. R. Frage 1: Die Frage läßt sich nicht allgemein beantworten; es kommt auf die Verhältnisse an. Wenn 3. R. ein Witter kein Vermögen besitzt, ist er auch nicht steuerpflichtig. Sie wollen sich an die Steuerbehörde (Steuerkommission) wenden, wo Sie bereitwillig Auskunft erhalten. Die Antwort auf Frage 2 folgt.
B. Schriesheim. Die betreffende Stelle ist das Finanzamt in Mannheim.
W. B. Sie können Ihnen leider die gewünschte Adresse nicht angeben. Die betreffende Kollj in unserer Zeitung steht sich nur durch Nachschüttern finden. Wenn Sie uns die Nummer, in der die Kollj enthalten war, angeben können oder wenigstens den ungefähren Zeitpunkt, werden wir uns gerne der Mühe unterziehen.
G. R. R. 41. Wenn Sie Schutzmann werden wollen, müssen Sie sich mit einer Eingabe an das Weich Bezirksamt hierher oder an das Weich Ministerium des Innern in Karlsruhe wenden. Das Gehalt für die Schutzmänner beträgt 1500 M., dazu kommen noch 100 M. Beurlaubungsgeld. Wenn Sie eine Stelle als hiesiger Polizeikommissar wünschen, müssen Sie sich mit einer Eingabe an die Stadtverwaltung wenden. Das Gehalt beträgt zwischen 1400 bis 1700 M., je nach der Zahl der Dienstjahre.
R. B. Die Kündigung kann stets nur auf den ersten eines Monats erfolgen, und zwar muß sie bis spätestens den 15. des betreffenden Monats erfolgen.
N. G. Ob Sie verpflichtet sind, die abgemahnte Kasse beim Auszug auf Ihre Kosten herrichten zu lassen, hängt von den Bestimmungen des vereinbarten Vertrags ab. Ist gegenläufiges in demselben nicht vereinbart, so haben Sie die durch vertragmäßigen Gebrauch der Sache herbeigeführte Abnutzung nicht zu vertreten. Daß Sie ohne Vertrag wohnen, ist ein Irrtum. Wenn Sie nach dem Ablauf der Mietzeit nicht ausgezogen sind, so gilt eben das Mietverhältnis als auf unbestimmte Zeit verlängert.

Legte Meldungen. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.
Wien, 15. Sept. (M.W. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart unterm 15. September:
Russischer Kriegschauplatz.
An der bessarabischen Grenze wiegen unsere Truppen einen russischen Angriff ab.
Am Dnjestr und vor unseren Stellungen östlich von Buczarg herrscht Ruhe.
An allen anderen Teilen unserer galizischen und woiwunischen Front kam es abermals zu schweren für den Feind erfolglosen Kämpfen.

Nordöstlich von Dubno ließ der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff nicht zahlreiche Toten 6 Offiziere und 800 Mann an Gefangenen und 3 Maschinengewehre als Beute zurück.
Ungarische Seeres- und Landwehr-Batalione und das Otocancr Infanterie-Regiment Nr. 79 haben hier unter Führung entschlossener selbsttätiger Kommandanten neuerdings Proben kriegerischer Tüchtigkeit abgelegt. In den Wald- und Sumpfbereichen des Sjur und des Brijunij warfen unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterabteilungen zurück.
Die in Litauen kämpfenden I. und I. Streikkörper erreichten im Verein mit anderen Verbänden die Szcszata.

Italienischer Kriegschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiet hielten die gewöhnlichen Geschüßkämpfe auch gestern an.
Westlich des Lodinui-Kammes schritten unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Finken-Rofel und auf dem Kamme südlich dieses Grenzgebirges. An der kaiserkundlichen Front feuerte die italienische Artillerie mit erhöhter Heftigkeit gegen unsere Stellungen von Javorec bis zum Dolmeiner Wäldchen. Feindliche Angriffe auf den Javorec und im Frühgebiet brachen zusammen.
Ebenso wurden die südlichen Annäherungsversuche des Gegners in den Schluchten des Doperdo vereitelt.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Döfer, Feldmarschalleutnant.

Kritische Lage für den Vier-verbund.

m. Köln, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Die „Stamma“ beurteilt die gegenwärtige Lage als kritischer denn je und hofft von dem Vortrage Parisiens in Romel eine Klärung der politischen und militärischen Fragen, die jetzt den Vierverbund hauptsächlich beschäftigen. Die drohende Verletzung des deutschen Volkshofers in Washington sei zwar ein Akt von großer Abwehr, damit Deutschland die Welt übrigens stets übertraft habe. Trotzdem glaubt die diplomatische Welt Javorec nicht auf einen Krieg zwischen beiden Staaten, Italien betradet mit Bewunderung die Entwicklungen Rumänlands, dessen Heer unter der Leitung des Jaren sich den Schwierigkeiten der jetzigen Lage gewachsen gezeigt habe. Die Drohung Rumänlands sei ohne ernstlichen Untergrund, während der Drohung Serbiens mehr Gewicht beizumessen sei. Die Hauptaufgabe des Vierverbundes sei nun, zu prüfen, was zu geschehen habe, wenn die serbischen und griechischen Zustände durch Bulgarien nicht befriedigen.
Die monarchistische Agitation in China.
London, 15. Sept. (M.W. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai: Die monarchistischen Agitatoren gründeten, da sie keine Unterstützung in der hiesigen Presse fanden, ein eigenes Blatt, dessen erste Nummer unter dem Schutze der Polizei erschien. Gestern wurde ein Gebäude durch eine Bombe zerstört wobei 4 Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Die Verurteilung in Shanghai ist den Monarchisten peinlich.

London, 15. Sept. (M.W. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büro. Wie die Blätter melden, landete ein norwegischer Dampfer gestern in Grimsby 10 Mann von der Besatzung eines niederländischen Seetransportloggers, der am Samstag früh 120 Meilen von Scarborough treibend aufgefunden wurde; die Besatzung war wahrscheinlich geworden und löste 3 ihrer Kameraden.
Kristiania, 15. Sept. (M.W. Nichtamtlich.) Die hiesigen Blätter haben einstimmig ihrer großen Befriedigung Ausdruck, die die Entscheidung der deutschen Regierung betreffend den Dampfer „Sein Jact“ in allen Kreisen des norwegischen Volkes hervorgewirkt hat.
Newyork, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Reuter meldet: Das im März im Hafen von Honolulu versenkte Unterseeboot 4 ist in einer Tiefe von 300 Fuß gehoben worden.



W
D
Man
erfahren,
die Zeit
drei
hoch
aus
□ Be
Der Be
Banks
ach an
Zeichn
berillig
berillig
überlief
Westing
zwei
mit 1 M
Asch
in Köln
in Köln
schau
Vallant
Obersch
und
Feldm
600 000
Mk. No
burg 25
Hambr
H
Am A
szen B
unrige
Jahre
deseibe
1916 be
bei der
schen I
wie ein
Wegen
Kriegs
zugene
Septe
Prozent
gerabit
Die
L
Lon
ton: I
sch
zaman
vorrage
kost
Man
tu g
leihe
lag au
Die
den An
wigen
New
Die Ira
hablich
war B
rangbe
Seien
habe a
derung
Anleih
der Ne
Neutral
sion ei
das ga
ward
m. K
Köln
Grene
Sitz
Ulom
Anleih
Man se
fort, da
anleib
leht h
kan zu
Umstän
stande
R. F
Bei all
tüverli
Haltung
wesen
Eraub
höher
kaupfer
wissen
unwe
m. S
behaupt
Umstän
wenig
markt
Ber
folgt
Ueb
Berg
Beurte
unwe
lichen
schül

Wirtschaftsteil. Die dritte Kriegsanleihe.

Mannheim, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Wie wir erfahren, hat die Firma **Helarich Lanz, Mannheim**

den Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe von drei auf fünf Millionen Mark erhöht. An der ersten Anleihe war sie bekanntlich mit einer halben und an der zweiten mit der ganzen Million M. beteiligt.

Weitere Zeichnungen.
[Berlin, 15. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der Beamten-Versicherungsverein des deutschen Banken- und Bankiergewerbes A. G., welcher sich an den ersten beiden Kriegsanleihen mit Zeichnungen von insgesamt 9 Millionen Mark beteiligt hat, hat für die dritte Kriegsanleihe ebenfalls 5 Millionen Mark gezeichnet. — Die Westinghouse-Bremssen-Gesellschaft in Hannover zeichnete, wie der B. Z. gemeldet wird, 600 000 Mark. — Die Stadt Neumünster beteiligte sich mit 1 Million Mark.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen u. Hh.
Im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer unseres Blattes werden 555 Stück ansehnliche 4/5proz. Teilzahlverschreibungen Serie A. vom Jahre 1901 einzeln aufgeführt. Die Einlösung derselben erfolgt zum Nennwert am 2. Januar 1916 bei der Gesellschaftskasse in Ludwigshafen, bei der Rheinischen Creditbank und der Süddeutschen Diskontogesellschaft A. G. Mannheim sowie einer Reihe anderer Großbanken.

Die Alliierten auf der Geldsuche im „neutralen“ Amerika.

London, 15. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Central News“ meldet aus Washington: Pierpont Morgan hat die französischen und englischen Finanzleute zusammen mit 175 Bankiers und sonstigen hervorragenden Geschäftsleuten zu einem Empfangskomitee eingeladen.

Man glaubt mit Sicherheit, daß es den Alliierten glücken eine 5proz. Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen.

Die deutsche Presse Amerikas tadelt scharf den Anleihenplan und bezeichnet ihn als schwerwiegende Verletzung der Neutralität.
New York, 15. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die französisch-englische Finanzkommission hier beabsichtigt 4000 Mill. Dollar aufzunehmen und zwar für die britische und französische Regierungsbüro ohne weitere Sicherheiten.

Frankfurter Effektenbörse.
R. Frankfurt a. M., 15. Sept. (Priv.-Tel.) Bei stillem Geschäft zeigte auch heute der Effektenverkehr eine ungleichmäßige Tendenz; feste Haltung wie u. a. Gunimitteln Peter auf, welche wesentlich höher eröffneten. Die Aktien der Braubach Blei- und Silberhütte wurden ebenfalls höher genannt. Montanwerte ruhig und behauptet. Harpener schwach; Rüstungspapiere wiesen nur geringe Änderungen auf. Erwähnungswert bei fester Tendenz sind Daimler-Motoren, Schuch- und Lederaktien konnten sich gut behaupten. Auf den übrigen Gebieten sind die Umsätze geringfügig. Der Rentenmarkt war wenig belebt. Kriegsanleihen fest. Geldmarkt und Devisen lagen still.

Berliner Effektenbörse.
Berlin, 15. Sept. Die in letzter Stunde erfolgte Einigung in der Frage der Bildung des Uebergangssyndikats im Kohlenbergbau bewirkte im Verein mit der günstigen Beurteilung der Balkanfrage, daß die der Börse inwohnende feste Grundstimmung etwas deutlicher in den Kursen und zum Teil in dem Omsatzumsatz zu Tage trat. Begünstigt wurden

heute neben einer größeren Anzahl anderer Werte besonders Daimler, Viktoria Fahrrad, Thale und Fußstahl-Kugel. Die Lage im Renten-, Devisen- und Geldmarkt blieb wie bisher.

Londoner Effektenbörse.

| 14. 15. | | 14. 15. | |
|----------------------------|---------|---------|---------|
| 2% Engl. Konsols | 82 1/2 | 82 1/2 | 82 1/2 |
| 2% Argentinian | 85 1/2 | 85 1/2 | 85 1/2 |
| 4% Brasilianer | 95 1/2 | 95 1/2 | 95 1/2 |
| 2% Japan, v. 1900 | 68 1/2 | 68 1/2 | 68 1/2 |
| 2% Portugieser | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| 3% Russen v. 1906 | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| 4% Russen v. 1909 | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| Bahamas und Ohio | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| Canadian Pacific | 153 1/2 | 153 1/2 | 153 1/2 |
| Elia rom. 30% | 32 1/2 | 32 1/2 | 32 1/2 |
| National Railway of Brazil | 8 1/2 | 8 1/2 | 8 1/2 |
| Padco | 8 1/2 | 8 1/2 | 8 1/2 |

New-Yorker Effektenbörse.

| 14. 15. | | 14. 15. | |
|---------------------|---------|---------|---------|
| Pennsylvania | 96 1/2 | 96 1/2 | 96 1/2 |
| Southern Pacific | 94 1/2 | 94 1/2 | 94 1/2 |
| Union Pacific | 137 1/2 | 137 1/2 | 137 1/2 |
| Steele | 87 1/2 | 87 1/2 | 87 1/2 |
| Ana. Cop. ans. Atl. | 15 1/2 | 15 1/2 | 15 1/2 |
| Rio Tinto | 65 1/2 | 65 1/2 | 65 1/2 |
| Chartered | 100 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| De Beers deferred | 10 1/2 | 10 1/2 | 10 1/2 |
| Lena Goldfields | 17 1/2 | 17 1/2 | 17 1/2 |
| Randam. a. | 4 1/2 | 4 1/2 | 4 1/2 |
| Privatek. ost. | 4 1/2 | 4 1/2 | 4 1/2 |
| Siber. | 23 1/2 | 23 1/2 | 23 1/2 |

NEWYORK, 14. Sept. (Devisenmarkt)

| 14. 15. | | 14. 15. | |
|---|---------|----------|----------|
| Tendenz für Geld | — | behalten | behalten |
| Geld auf 24 Stunden (Darauchhaltungsrate) | 1 1/4 | 1 1/4 | 1 1/4 |
| Gold letztes Darlehen | 2 1/2 | 2 1/2 | 2 1/2 |
| Stichtagskurs Berlin | 25 1/2 | 25 1/2 | 25 1/2 |
| Stichtagskurs Paris | 35 1/2 | 35 1/2 | 35 1/2 |
| Wechsel auf London (50 Tage) | 4.91.30 | 4.82.00 | 4.82.00 |
| Wechsel auf London (90 Tage) | 4.90.30 | 4.88.50 | 4.88.50 |
| Silber Bullion | 40 1/2 | 40 1/2 | 40 1/2 |

NEWYORK, 14. Sept. (Bonds- und Aktienmarkt)

| 14. 15. | | 14. 15. | |
|------------------------------------|---------|---------|---------|
| Atch. Top. Santa Fé | 101 1/2 | 101 1/2 | 101 1/2 |
| 6% conv. Santa Fé | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| Balt. Ore. 4% Sds. | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 |
| Canad. Pac. 4% Sds. | 67 1/2 | 67 1/2 | 67 1/2 |
| Gen. & Ohio 4% Sds. | 84 1/2 | 84 1/2 | 84 1/2 |
| Chic. & N.W. 4% Sds. | 94 1/2 | 94 1/2 | 94 1/2 |
| Denver & Rio Gr. | 90 1/2 | 90 1/2 | 90 1/2 |
| Erie 1st pref. | 90 1/2 | 90 1/2 | 90 1/2 |
| Erie 2nd pref. | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| Great North. pref. | 119 1/2 | 119 1/2 | 119 1/2 |
| Gr. North. Ore. Cart. | 142 1/2 | 142 1/2 | 142 1/2 |
| Illinois Centr. com. | 102 1/2 | 102 1/2 | 102 1/2 |
| Interburgh. Motrop. | 35 1/2 | 35 1/2 | 35 1/2 |
| Kansas City 4% Sds. | 98 1/2 | 98 1/2 | 98 1/2 |
| Seaboard | 66 1/2 | 66 1/2 | 66 1/2 |
| High Valley com. | 143 1/2 | 143 1/2 | 143 1/2 |
| Kent. u. Nashv. | 148 1/2 | 148 1/2 | 148 1/2 |
| Miss. Com. Tex. o. | 97 1/2 | 97 1/2 | 97 1/2 |
| 6% conv. pr. | 92 1/2 | 92 1/2 | 92 1/2 |
| Missouri Pacific | 94 1/2 | 94 1/2 | 94 1/2 |
| N. Y. & N. H. 4% Sds. | 92 1/2 | 92 1/2 | 92 1/2 |
| New York Centr. o. | 92 1/2 | 92 1/2 | 92 1/2 |
| 6% conv. pr. | 82 1/2 | 82 1/2 | 82 1/2 |
| Pack. & West. o. | 109 1/2 | 109 1/2 | 109 1/2 |
| Penn. & West. o. | 109 1/2 | 109 1/2 | 109 1/2 |
| Pennsylvania com. | 109 1/2 | 109 1/2 | 109 1/2 |
| Reading com. | 109 1/2 | 109 1/2 | 109 1/2 |
| Chicago Stock J. | 148 1/2 | 148 1/2 | 148 1/2 |
| Land Pacif. Railw. | 10 1/2 | 10 1/2 | 10 1/2 |
| Rock Island com. | — | — | — |
| Chic. & N. W. pref. | — | — | — |
| Southern Pacific | 89 1/2 | 89 1/2 | 89 1/2 |
| South. Rail. com. | 15 1/2 | 15 1/2 | 15 1/2 |
| Union Pacif. pref. | 129 1/2 | 129 1/2 | 129 1/2 |
| Union Pacif. pref. 90% | 90 1/2 | 90 1/2 | 90 1/2 |
| Wabash pref. | 1 1/2 | 1 1/2 | 1 1/2 |
| West. Maryland com. | — | — | — |
| Americ. Can. com. | — | — | — |
| 6% conv. pr. | — | — | — |
| Americ. Loom. & Mfg. | — | — | — |
| Amer. Sugar Ref. o. | — | — | — |
| 6% conv. pr. | — | — | — |
| Amo. Cop. Min. o. | 70 1/2 | 70 1/2 | 70 1/2 |
| Bootham Steel | 219 1/2 | 219 1/2 | 219 1/2 |
| Central Leather | — | — | — |
| Consolidated Gas | 124 1/2 | 124 1/2 | 124 1/2 |
| General Electr. o. | 170 1/2 | 170 1/2 | 170 1/2 |
| Gen. & Ohio o. | 120 1/2 | 120 1/2 | 120 1/2 |
| National Lead | 63 1/2 | 63 1/2 | 63 1/2 |
| Out. Stat. Steel o. | 70 1/2 | 70 1/2 | 70 1/2 |
| Out. Stat. Steel pr. | 113 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 |
| Utah Copper com. | 66 1/2 | 66 1/2 | 66 1/2 |
| Virgin. Car. Chem. & Seaboard com. | — | — | — |

Die Leistung der deutschen Eisenindustrie seit Kriegsbeginn.

Vom Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller sind für die deutsche Roheisen- und Flußstahlerzeugung seit August vorigen Jahres folgende Zahlen ermittelt worden:

| Monat | Roheisenerzeugung | Flußstahlerzeugung |
|-----------|-------------------|--------------------|
| August | 586 601 t | 567 610 t |
| September | 580 087 t | 660 615 t |
| Oktober | 729 822 t | 900 227 t |
| November | 788 956 t | 892 814 t |
| Dezember | 854 186 t | 928 294 t |
| Januar | 874 133 t | 963 790 t |
| Februar | 803 623 t | 946 191 t |
| März | 938 438 t | 1 006 311 t |
| April | 938 679 t | 1 012 334 t |
| Mai | 985 968 t | 1 044 107 t |
| Juni | 989 877 t | 1 080 786 t |
| Juli | 1 047 503 t | 1 138 478 t |

Darnach hatte die Roheisenerzeugung im ersten Kriegsmontat einen um 20 000 t höheren Stand als die Flußstahlerzeugung. Die Entwicklung ging jedoch dahin, daß die Flußstahlerzeugung bereits im September vorigen Jahres die Roheisenerzeugung überstieg und sie seitdem hinter sich ließ. Während die Roheisenerzeugung im August rund 37 Prozent der durchschnittlichen Friedensproduktion ausmachte, belief sie sich im Juli d. J. auf über 66 Prozent. Die Zunahme der Flußstahl- Erzeugung war viel erheblicher, denn sie stieg von 36 Prozent auf über 72 Prozent. Die Flußstahl- Gewinnung hat sich innerhalb des ersten Kriegsjahres also mehr als verdoppelt.

Diese Erscheinung ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf den starken Heeresbedarf, der die Flußstahl-Erzeugung gegenüber der Roheisengewinnung in den Vordergrund gerückt hat. Der hohe Stand der Leistungsfähigkeit unserer Stahlindustrie im Kriege ist umso erfreulicher, als die englische Stahlindustrie im Jahre 1910 mit 6 500 000 t ihren höchsten Stand, also mit ihrer bisher höchsten Friedensleistung noch nicht einmal zwei Drittel der Kriegszeitleistung der deutschen Stahlindustrie erreicht hat.

Schlesien mit 54 304 t (63 801 t). Norddeutschland (Küstenwerke) mit 20 104 t (19 719 t). Mitteldeutschland mit 32 340 t (33 429 t). Süddeutschland und Thüringen mit 21 216 t (20 132 t). Saargebiet mit 71 912 t (72 618 t). Lothringen mit 161 598 t (165 195 t). Luxemburg mit 141 219 t (160 037 t). Somit hat die Erzeugung der deutschen Hochofenwerke auch im August zugenommen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat
r. Düsseldorf, 15. Sept. (Priv.-Tel.) In der Zeichenbesitzer-Versammlung ist beschlossen worden, der Bochumer Bergwerksgesellschaft in Bochum eine Erhöhung der Beteiligung zu gewähren, in der Weise, daß über ihre gesetzliche Beteiligung hinaus eine Mehrerquote von 500 000 Tonnen bewilligt wird und eine weitere Erhöhung um 100 000 Tonnen dann eintritt, wenn die neue Schachtanlage zur Inbetriebnahme fertiggestellt ist.

Rebener Walzwerk und Verzinkerei A.-G. in Krefeld u. d. Sieg.
r. Düsseldorf, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Nach dem heute erschienenen Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1914/15 wurde ein Betriebsgewinn von M. 975 208 gegen M. 1 085 546 i. V. erzielt. Andererseits erforderten die allgemeinen Unkosten M. 247 124 (306 984), Gebühren und Zinsen M. 97 433 (im Vorj. Gebühren M. 92 697 und Zinsen M. 24 465). Nach M. 266 146 Abschreibungen gegen M. 250 000 i. V. verbleibt einschließlich M. 259 685 (123 708) Vortrag ein Reingewinn von M. 624 169 (535 108). Daraus sollen 10 Prozent Dividenden gegen 8 Proz. i. V. verteilt werden und M. 300 685 gegen M. 259 685 auf neue Rechnung vorgelagert werden.

Der Geschäftsbericht führt noch aus, daß das Geschäft, das in den ersten Monaten leblos lag, sich bald mit der günstigeren Kriegslage erholte. Ueber die Aussichten führt der Geschäftsbericht aus, daß die Gesellschaft für die kommende Zeit gerüstet sei; die vor mehreren Jahren errichteten Neuanlagen seien allerdings kaum zur Geltung gekommen. Aufträge liegen für Heer und Marine, besonders auch vom In- und Ausland für Friedenszwecke reichlich vor. Die Gesellschaft hofft deshalb auf gute Beschäftigung auch nach dem siegreichen Ende des Krieges.

Bedeutender Holzbedarf der preussischen Staatsbahnen.
o.— Die preussische Staatsbahnverwaltung beginnt nunmehr mit der Ausschreibung ihres diesjährigen bedeutenden Holzbedarfes. Die Zahlen, die bisher bekannt geworden sind, sprechen dafür, daß keine Einschränkung des Bedarfes vorgenommen wird. Man hatte in holzgewerblichen Kreisen bisher damit gerechnet, die Sägemühlindustrie Deutschlands wird nunmehr löhrende Aufgaben zu erfüllen haben. Den Beginn mit den Ausschreibungen macht die Eisenbahndirektion Kattowitz, welche die Holzlieferung für die Werkstätten in Breslau, Kattowitz und Posen am 28. September vergibt. Hierbei handelt es sich um rund 25 cbm Eichen-, 40 cbm Eichen-, 140 cbm Pappel-, 1970 Kubikmeter Eichen-, 4528 cbm Kiefernholz I. Klasse, 2525 cbm Fichtenholz, 10 970 cbm Kiefernholz II. Kl. Man erwartet mit Rücksicht auf die fehlende Holzqualität vom Ausland Preissteigerungen für viele Holzarten. Die Nachfrage wird von der deutschen Sägemühlindustrie leicht befriedigt werden.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt
Berlin, 15. Sept. (WTB.) Nichtamtliche Notierungen. Mais runder 635—645.

Berlin, 15. Sept. (WTB.) Frühmarkt. Nichtamtlich ermittelte Preise. Mais Ia. 640—645, ausländische Gerste mittel 722—747, ausländische Weizenleiste 51.50—53, Kartoffelmehl 63.
Berlin, 15. Sept. Der Verkehr am Produktmarkt war in Anbetracht der obwaltenden Umstände nicht besonders lebhaft gewesen. Die Umsätze in Mais und Gerste hielten sich in engen Grenzen und beschränkten sich auf bessere Sorten. Im Großhandel wurde für Ia. Mais 650 M. gefordert; für Lokoware waren die Preise um 3—4 M. höher. Gerste war weniger beachtet. Auf Stationen lagernde Ware wurde zu 730 M. gehandelt. Im Platzverkehr waren die Forderungen ziemlich unverändert. Kartoffelmehl und Kleie fand bei ruhigem Geschäft zu den gestrigen Preisen Absatz. Die Nachfrage für Gerstenmalz war nicht sehr lebhaft, trotzdem die Forderungen herabgesetzt wurden. Rumänische Ware wurde zu 144 M., mährische zu 154 M. umgesetzt.

New-Yorker Warenmarkt.

| NEWYORK, 14. Sept. | | NEWYORK, 14. Sept. | | NEWYORK, 14. Sept. | |
|--------------------|---------|--------------------|---------|--------------------|--------|
| Winter | 114 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | Schwefel | 11 1/2 |
| Weizen hard Nr. 2 | 112 1/2 | 121 1/2 | 121 1/2 | Newyorker Laka | 10 1/4 |
| per Sept. | 114 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per September | 10 1/4 |
| per Dez. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Oktober | 10 1/4 |
| per März | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per November | 10 1/4 |
| per Juni | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Dezember | 10 1/4 |
| per Sept. | 114 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Januar | 10 1/4 |
| per Okt. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per März | 10 1/4 |
| per Nov. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Mai | 10 1/4 |
| per Juni | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Juli | 10 1/4 |
| per Juli | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Sept. | 10 1/4 |
| per Okt. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Okt. | 10 1/4 |
| per Nov. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Nov. | 10 1/4 |
| per Dez. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Dez. | 10 1/4 |
| per Jan. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Jan. | 10 1/4 |
| per Febr. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Febr. | 10 1/4 |
| per März | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per März | 10 1/4 |
| per April | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per April | 10 1/4 |
| per Mai | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Mai | 10 1/4 |
| per Juni | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Juni | 10 1/4 |
| per Juli | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Juli | 10 1/4 |
| per Aug. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Aug. | 10 1/4 |
| per Sept. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Sept. | 10 1/4 |
| per Okt. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Okt. | 10 1/4 |
| per Nov. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Nov. | 10 1/4 |
| per Dez. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Dez. | 10 1/4 |
| per Jan. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Jan. | 10 1/4 |
| per Febr. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Febr. | 10 1/4 |
| per März | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per März | 10 1/4 |
| per April | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per April | 10 1/4 |
| per Mai | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Mai | 10 1/4 |
| per Juni | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Juni | 10 1/4 |
| per Juli | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Juli | 10 1/4 |
| per Aug. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Aug. | 10 1/4 |
| per Sept. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Sept. | 10 1/4 |
| per Okt. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Okt. | 10 1/4 |
| per Nov. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Nov. | 10 1/4 |
| per Dez. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Dez. | 10 1/4 |
| per Jan. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Jan. | 10 1/4 |
| per Febr. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Febr. | 10 1/4 |
| per März | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per März | 10 1/4 |
| per April | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per April | 10 1/4 |
| per Mai | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Mai | 10 1/4 |
| per Juni | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Juni | 10 1/4 |
| per Juli | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Juli | 10 1/4 |
| per Aug. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Aug. | 10 1/4 |
| per Sept. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Sept. | 10 1/4 |
| per Okt. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Okt. | 10 1/4 |
| per Nov. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Nov. | 10 1/4 |
| per Dez. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Dez. | 10 1/4 |
| per Jan. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Jan. | 10 1/4 |
| per Febr. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Febr. | 10 1/4 |
| per März | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per März | 10 1/4 |
| per April | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per April | 10 1/4 |
| per Mai | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Mai | 10 1/4 |
| per Juni | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Juni | 10 1/4 |
| per Juli | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Juli | 10 1/4 |
| per Aug. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Aug. | 10 1/4 |
| per Sept. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Sept. | 10 1/4 |
| per Okt. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Okt. | 10 1/4 |
| per Nov. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Nov. | 10 1/4 |
| per Dez. | 112 1/2 | 112 1/2 | 112 1/2 | per Dez. | 10 1/4 |
| per Jan. | | | | | |

Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen am Rhein.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars vorgenommenen neunten Verlosung unserer 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen Ser. A zum Jahre 1901 sind gemäß dem Zugsplan

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for the 4 1/2% bonds.

Die Einlösung erfolgt zum Nennwert am 2. Januar 1916 gegen Rückgabe der betreffenden Stiche und der nicht verfallenen Zinsscheine bei der Gesellschaftskasse in Ludwigshafen am Rhein, ferner:

- List of banks and locations where the bonds can be redeemed, including Berlin, Frankfurt, and Mannheim.

Wegen der Zeichnung auf die dritte Deutsche Kriegsanleihe wird der Nennwert der gezogenen Stiche auf Verlangen schon vom 30. September an unter Berechnung von 4 1/2 % Zinsen bis zum Einlösungstage zurückgezahlt.

Ludwigshafen a. Rh., 9. September 1915.

Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

Sammlung für die Kriegswunden. Donnerstag, 16. Sept. 1915, nachmittags 2 Uhr.

Sammlung zur Beschaffung von Sanitätsbünden. Donnerstag, 16. Sept. 1915, nachmittags 2 Uhr.

Sammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes. Freitag, 17. Sept. 1915, nachmittags 2 Uhr.

Sammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes. Freitag, 17. Sept. 1915, nachmittags 2 Uhr.

Dresdner Bank Filiale MANNHEIM P 2, 12, Planken. Aktienkapital und Reserven Mark 261000000. Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Neuer Medizinal-Apparat. Familien- und Einzelversicherung für Arzt, Apotheke und Krankenhauspflege mit Sterbekasse. Freie Arzt, Apotheke- und Krankenhauswahl (Eintritt jederzeit). Hauptbüro S 2, 4. Filialen in allen Vororten.

Todes-Anzeige. Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. August infolge einer am 16. August erhaltenen schweren Verwundung im Alter von 18 1/2 Jahren unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Otto Metz. Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Reg. Nr. 40 Mannheim, den 15. September 1915.

Frau Sannchen Mayer im 78. Lebensjahre. Heute morgen entschlief unsere gute Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante. Die Beerdigung findet Freitag, den 17. September, vormittags 11 Uhr vom Portale des isr. Friedhofes hier aus statt.

Geldverkehr Kapital-Gesuch Darlehen von zwei Millionen. Größere städtische Sparkasse, verbürgt durch Stadtgemeinde, sucht auf Wille Oktober d. J. Darlehen von zwei Millionen in einem oder mehreren Raten zu mäßigen Zinsen bei vorteilhaftester oder baldigster Kündigung auszusprechen.

Buchhaltungen ordnet und erledigt fortlaufend. Städt. Finanz- u. Bücher-Revisions-Kommission. Mannheim 4962. Telefon 5531. Stuttgart 4211.

Verloren. Meine Frau verlor auf dem Wege Riederstraße 29 die Federhandschuh Kabin, N. 2, ein schwarzes Wollmännchen mit 52 Nr. Web. in Papier. Robt. Rieder wird gebeten, daselbe gegen eine Belohnung Riederstraße 29 A. St. abzugeben.

Unterricht. Mittelschüler. Suchen sorgfältige Überwachung der Hausaufgaben und Nachhilfe bei erfahrenem Lehrer. Günstige Empfehlungen. Gebt Aufträge unter 'Nachhilfe' Nr. 5997 an die Geschäftsstelle d. St.

Heirat. Kaufm. Beamter verm. mit Kind wünscht baldige Heirat mit Fräulein oder Witwe ohne Kind mit Dergewöhnung und Vermögen. Diskretion zugesichert. Gef. Zuschriften unter Nr. 9775 an die Geschäftsstelle d. St. erbitten.

Neu erschienen! Diebähnerne Kanne. Heise, deutsch, front. 1. Teil. Neue Kriegsbilder v. G. Gungl. J. Gungl. Borrät in der bekannt. Buchhandlg. Schneider, jetzt D. L. 12. (Ganz Heilbronn) 12425.

Grosze Badische Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie. Ziehung am 15. Oktober 1915. Mögl. Höchstgewinn 37000 M. Mögl. Höchstgewinn 15000 M. 3327 Goldgewinne 22000 M. Lose à 1 M. (11 Lose à 10 M. im Ganzen) 22000 M. Hauptlotterie. J. Stürmer. Strassburg i. E., Langstr. 107. (Nähe Carl a. Rh. Hauptbahnhof). In Mannheim: Hauptstr. 107. (Nähe Hauptbahnhof) 12425.

Wäsche. Henkels Bleich-Soda. Junge Frau möchte das Damenkleiden gründlich reinigen. Ad. G. 2, 25 & 26. 12101.

Wirtschaften. Größeres Bier-Restaurant zu vergeben. In Karlsruhe, beste Lage, an georg. Hauptstr. 107. 20000 Mk. bei 1. Oktober d. J. 12101.

Wirtschaften. Größeres Bier-Restaurant zu vergeben. In Karlsruhe, beste Lage, an georg. Hauptstr. 107. 20000 Mk. bei 1. Oktober d. J. 12101.

Wirtschaften. Größeres Bier-Restaurant zu vergeben. In Karlsruhe, beste Lage, an georg. Hauptstr. 107. 20000 Mk. bei 1. Oktober d. J. 12101.

Wirtschaften. Größeres Bier-Restaurant zu vergeben. In Karlsruhe, beste Lage, an georg. Hauptstr. 107. 20000 Mk. bei 1. Oktober d. J. 12101.

Stellen finden

Städt. Arbeitsamt Mannheim.

Livara N 6 Nr. 3. Telefon 1855 und 1856.

Kostenlose Stellenvermittlung.

Es werden gesucht: ... für Handwerker: ... für Buchhalter: ... für Maschinist: ...

Große Fabrik sucht kaufmännisch erfahrenes

Fräulein

Rott im Stenographieren u. auf Schreibmaschine, zu baldigem Eintritt. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. V. 572 an Quasenslein & Bogler N. O., Mannheim. 13902

1 Techniker

Richard Syer

Abfalt- und Betonbau-Geschäft G. m. b. H.

Strebsame Person

welche auch viel zuverl. ...

Größtm. Ind. u. Gewerbet.

suchen, sucht u. l. Okt. 1915, ein in Stenographie und Schreibmaschine gewand. ...

Perf. Schneider

die auch umändert gefucht. ...

Stellen suchen

Kontoristin

(Kriegsdienst), 6 Jahre Pragis, perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, prima Zeugnisse, sucht Stellung.

West. Kernb. unt. Nr. 9289 an die Geschäftsstelle.

Ein unverl. Mann sucht leichte Beschäftigung ...

In Fraulein, die in all. vorkommend. ...

Maschinist

gesucht. Derselbe muß mit der Bedienung u. Unterhaltung von M. A. N.

Diesel-Motoren

solange mit der Bedienung u. Wartung v. Diesel- u. Petroleum- u. Gasmotoren, ...

Mietgesuche

Höflich, Ehepaar sucht II. 2 Zimmer-Wohnung ...

Zu vermieten

Wohnungen in allen Stadtteilen von 3, 4, 5-10 Zimmern zu vermieten durch Hugo Schwartz, ...

D 6, 4, Gehaus

schöne 3-Zimmer-Wohnung im 3. St. ...

H 7, 34

Wohnung in 2. St. ...

Keller

C 4, 18 inf. Keller zu v. ...

Werkstätte

Werkstätte zu vermieten. ...

Bureau

C 4, 8 3 Bür. part. für Büro mit Panzer. ...

Möbl. Zimmer

B 5, 12 2 Zr. gut möbl. sep. ...

Läden

H 7, 34, 1 Zr. möbl. Bür. ...

Mehgerei

in guter Lage zu verm. wird auch als ...

Ehonor. Laden

in besserer Lage der Jungb. ...

Schöner Laden

in besserer Lage der Jungb. ...

Contardplatz 3 3 Zimm.

men hergerichtet, per 1. Okt. ...

Reubau

Käfertalerstr. 67

2 Zim. m. Sp. u. Bad, ...

3 Zim. m. Sp. u. Bad, ...

Käfertalerstr. 69, pt.

Bereit. Zimmer evtl. auch möbl. ...

2 Zimmer und Küche u. v. ...

Mar. Joseffstr. 12

wegen Verlegg. auf 1. Okt. ...

eine schöne 4 Zim.-Wohng. ...

Mollstr. 30

4 Zimmerwohnung (steil) mit Bad, ...

n. allem Zubeh. per 1. Okt. ...

zu verm. Rd. 3. St. l. od. ...

Mollstr. 34, part.

1 Zimmerwohnung, Bad, ...

Speisekammer u. all. Zub. ...

per 1. Okt. zu verm. Rd. 500 ...

Langerötterstr. 92

schöne geräumige 3 Zim.-Wohnung ...

ausgeb. als Wohn- u. Geschäftszweck ...

per 1. Okt. zu verm. Rd. 500 ...

Rheinwiesenstr. 12 pt.

schöne 3 Zimmer, Küche, ...

Bad und Mansarde per 1. Okt. ...

zu verm. Rd. 3. St. l. od. ...

Diebstr. 12

2 Zimmer und Küche u. v. ...

per 1. Okt. zu verm. Rd. 500 ...

Berberstr. 3

schöne 3 Zimm. u. 2 Bäder ...

zu verm. Rd. 1. St. r. ...

3 Zimmer

mit Bad auf 1. Oktober od. ...

später zu vermieten. Rd. 500 ...

Keller

C 4, 18 inf. Keller zu v. ...

per 1. Okt. zu verm. Rd. 500 ...

bei der Geschäftsstelle d. H.

Wohnungen

in allen Stadtteilen von 3, 4, 5-10 Zimmern zu vermieten durch Hugo Schwartz, ...

H 7, 34, 2 Zim. u. Küche u. v. ...

zu verm. Rd. 500 ...

Wohnungen

in allen Stadtteilen von 3, 4, 5-10 Zimmern zu vermieten durch Hugo Schwartz, ...

H 7, 34, 2 Zim. u. Küche u. v. ...

zu verm. Rd. 500 ...

Auf der ganzen Front

... Front Ende April 1915 ... am 15 Juli ... am Tage nach dem Falle von Kowno und Nowo-Georgiewsk Reichsgrenze



STOLLWERCK GOLD

Advertisements for Stollwerck Gold, including: Werkstätte, Bureau, Möbl. Zimmer, Läden, Mehgerei, Schöner Laden, Kafferring, Camer. Zr., Meersfeldstr. 25, Kafferring 20, Meersfeldstr. 25, Kafferring 20, Meersfeldstr. 25, Kafferring 20, Meersfeldstr. 25, Kafferring 20.

Badische Kriegergräber bei Mülhausen und Saargurg.

Von N. IV.

Bei seinem schlichten, keinen Holzreze bedeckten Holzgräber, ...

damit hindurch Dornach zu. Unterwegs frischen Sonntag ...

banter Kind trägt eben einen Strauß mit Blumen hinaus. ...

Wildunger Helenenquelle bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss. Hauptdepot bei Peter Rixius Mannheim D 6, 9/11. Tel. 6796. Ludwigshafen a. Rh. Tel. 28 und 45. (18793)

Aufruf
der dauernd Untauglichen (Ungedienten) als
Landsturmpflichtige.

In Ausführung des Reichsgesetzes vom 4. September d. J. werden die dauernd Untauglichen als Landsturmpflichtigen aufgerufen.

Es haben sich zu melden:

a) Die ungedienten im Frieden als dauernd untauglich Ausgemusterten (Inhaber der gelben Ausmusterungsscheine) und zwar die vom 8. September 1870 bis einschließlich der im Jahre 1895 Geborenen.

b) Die während des Kriegszustandes bei den Landsturmmusterungen und auferterminlich gemusterten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1870 (d. i. der vom 8. September 1870 bis Ende des Jahres 1870 Geborenen) bis einschließlich der im Jahre 1895 Geborenen. (Inhaber der weißen Ausmusterungsscheine).

Die Anmeldung selbst wird seitens der Bürgermeisterämter in der Zeit vom Dienstag, den 14. September d. J. bis einschließlich Donnerstag, den 16. September d. J. jeweils von Vormittag 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Die in der Stadt Mannheim wohnenden Pflichtigen haben sich in der Wandelhalle des städtischen Hofgartens am Friedrichsplatz, Eingang von der Rosengartenstraße aus, die in den Vororten wohnenden Pflichtigen haben sich bei den Gemeindefekretariaten und die in den Landgemeinden wohnenden Pflichtigen haben sich bei den betreffenden Bürgermeisterämtern zu melden.

Kunstmusterungsscheine und sonstige Militärpapiere sind bei der Anmeldung als Ausweise vorzulegen.

Wer die Anmeldung zur Stammtafel nicht während genannter Zeit bewirkt, macht sich strafbar und hat Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren zu gewärtigen.

Mannheim, den 9. September 1915.

Der Vorsitzende der Erfassungskommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Vorstehendes Kulturtragen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 10. Sept. 1915.
Bürgermeisteramt
u. Holländer.

Bekanntmachung.

Aufruf der dauernd Untauglichen (Ungedienten) als Landsturmpflichtige betr.
Zur Vermeidung von Zweifeln wird im Aufschluß an den Aufruf vom 9. September ds. J. betreffs der

dauernd untauglich (ungedienten) Ausgemusterten (vergleiche gelbes Plakat)

darauf hingewiesen, daß sich sämtliche nach dem Aufrufe bezeichneten wehrpflichtigen Personen, welche im Frieden oder im Kriege die Entscheidung dauernd untauglich erhalten haben, gleichgültig ob die Pflichten gelbe oder weiße Ausmusterungsscheine, Kriegsfreiungsscheine, Landsturmscheine, oder sonstige Bescheinigungen im Besitze haben, die den Vermerk „dauernd untauglich“ oder ähnliche Bemerkungen tragen, sich an den festgesetzten Terminen unter Vorlage ihrer Papiere melden müssen.

Mannheim, den 11. September 1915.

Der Vorsitzende der Erfassungskommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
gez. Büchelin.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 12. September 1915.
Bürgermeisteramt
von Holländer.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Fortbildungsschule in U 2 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung die **Zimmerarbeiten**

vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag, den 24. September ds. J., vormittags 9 Uhr,

an die Kasse des unterzeichneten Amts, Rathaus, N. 1, Zimmer Nr. 125, 3. Stock, einzureichen, wofür die Öffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters oder deren Bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsumulare sind im Baubüro des Bauamts, Rathaus, U 3, erhältlich, wofür auch die Zeichnungen aufzulegen und nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 10. September 1915.
Städt. Baubüro.

Städt. Sparkasse Mannheim.
Einladung

zur Zeichnung auf die III. Kriegsanleihe zur Vermittlung von Zeichnungen auf die III. Kriegsanleihe sind auch die öffentlichen Sparkassen weiter berufen.

Die Städt. Sparkasse Mannheim nimmt Zeichnungen auf diese Anleihe zu den veröffentlichten Bedingungen bis Mittwoch, den 22. September 1915, zwischen 1 Uhr morgens und mittags den Freitag der anschließenden Woche oder den Freitag zum nächstfolgenden Geschäftstagen und bis Freitag, den 22. September 1915, Mittags 12 Uhr, wofür die Zeichnungsberechtigten die hiermit beigefügten Bedingungen zu lesen und zu unterschreiben haben.

Die Zeichnungssperre beträgt für je M. 100.— 25 Pfennig, wenn Stelle verdingt werden und 50 Pfennig, wenn Eintragung in das Reichsanleihebuch mit Sperrfrist bis 1. Oktober 1916 beantragt wird. Jede gewünschte weitere Auskunft wird bereitwillig erteilt.

Die Verbandsordnung für die Stadt Mannheim betr.

Der § 7 der Ortspolizeilichen Vorschriften obigen Bezirks vom 20. Dezember 1904 erhält mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissars vom 25. August 1915, Nr. 5541, folgende Fassung:

Der Verkauf auf der Freibank findet nur an Werktagen von Vormittag 7 Uhr ab statt und wird durch nachfolgende Betriebsordnung geregelt.

Jeder Freibankbesucher erhält beim Ausgang aus dem Verkaufslokal ein mit fortlaufender Nummer und Datumstempel versehenes Kärtchen, welches für den nächsten Freibankbesuch als freibankgültig gilt.

Nach der Reihenfolge dieser Nummern haben sich am Verkaufstage die Besucher der Freibank entlang der Gasse des Verkaufslokals aufzustellen. Das Betreten dieses Platzes vor 7 Uhr ist streng verboten.

Personen, die nicht im Besitze einer Nummer sind, haben sich an den Schluß der Reihe zu stellen, wenn sie am Ausgabestag Nichts erhalten wollen. Der zeitlichste ein Nummer für den nächsten Verkaufstag erhält diese auf Verlangen von dem diensttunenden Beamten.

Die Nummernkarten sind beim Eintritt in das Verkaufslokal dem diensttunenden Beamten sofort und unangefordert abzugeben.

Durch die Ausgabe von Nummern wird lediglich die Ordnung beim Verkauf geregelt. Nach der Zahl der abgegebenen Nummern steht die Verteilung jeweils die an eine Person abzugebende Fleischmenge, die jedoch 4 Pfund nicht übersteigen darf, fest.

Durch die Abgabe der Nummer wird keine Verpflichtung für die Verabfolgung von Fleisch übernommen.

Jeder Freibankbesucher, der gegen diese Betriebsordnung verstößt, wird unmissverständlich zur Rede gestellt und hat außerdem nach Anzeige zu gewärtigen.

Mannheim, den 10. August 1915.
St. Bezirksamt Nr. 111.

Nr. 5098. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 10. September 1915.
Bürgermeisteramt
von Holländer.

Senfieferung.

Wir vergeben im Wege der öffentlichen Submission die Lieferung von

10000 Zentner prima Wiesenheu und 3000 Zentner prima Blankstroh

lieferbar im Ganzen oder geteilt, lose oder gestreift, mittels Viehwagen, nach dem auf unsere Weise erteilten Bescheid.

Die Lieferung ist sofort nach Aufschlag zu beginnen, ist nach unserer näheren Weisung einzurichten und muß bis Ende November ds. J. beendet sein. Es dürfen aber täglich nicht mehr als 3 Wiesenbahnwagen eintrafen.

Es wird nur prima unbereinigtes süßes Wiesenheu von jählicher Farbe, diebstahlreife Ernte und in durchaus indifferenter Beschaffenheit angenommen und werden Bedingungen oder Teile derselben, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, zurückgewiesen.

Witterungsgefährliches Heu wird bevorzugt. Der endgültige Aufschlag erfolgt erst nach Lieferung einiger Probenwagen. Schriftliche Angebote auf obige Lieferung sind bis

Montag, den 20. September d. J., vorm. 10 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Senfieferung“ versehen bei unterzeichnetem Amt einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submitierenden erfolgt. Das Angebot ist 8 Tage hindurch, vom Öffnungstermin an gerechnet, Erfüllungsort ist Mannheim. Die zum Aufschlag zu verwendenden Weiden sind im Viehhof in Empfang zu nehmen. Die Rückbestellung erfolgt auf Wunsch und Geheiß des Direktors.

Mannheim, den 8. September 1915.
Die Direktion
des Städt. Schlachthof- und Viehhofes
St. 8.

Verkehr mit Futtermittel betr.

Die zum Transport von Hoyer und allen sonstigen Futtermitteln von der unterzeichneten Direktion auszuführenden Bescheinigungen können von jetzt ab Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr in unserem Geschäftszimmer in Empfang genommen werden.

Mannheim, den 8. September 1915.
Die Direktion des Städt. Schlachthof- und Viehhofes.
St. 8.

Bekanntmachung

betreffend Beschlagsnahme, Verbot nicht zu betrieblieferung von frischen, abgenommen und ungebräunten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel.

Zum Besten der Vermeidung des Verstoßes gegen den Generalverbot vom 31. Juli d. J. werden für den Bezirk des Regierungsbezirks Mannheim-Stadt folgende

Ausführungsbestimmungen
I. Städtisches Metallhammerwerk.
§ 1.
Unter der Leitung des Vorstandes der städtischen Waffner, Guss- und Schmiedehämmerwerke wird eine

„Städtische Metallhammerwerk“ errichtet, die ihren Sitz in dem Werkstätten- und Montagebau der städtischen Waffner, Guss- und Schmiedehämmerwerke, Untervering Nr. 44, hat.

Die Werke in allen Werktagen geöffnet von 8-12 Uhr vormittags.

Soweit ein Bedürfnis einzutritt, hat die Metallhammerwerk auch an ihrem nächsten Sitz in den einzelnen Vororten neben-Annahmebestimmungen erteilen werden durch die Metallhammerwerk besonders bekannt gegeben.

II. Von der Beschlagsnahme betrieblieferung Gegenstände.
§ 2.
I. Von der Beschlagsnahme werden betroffen:

a) Gegenstände aus Kupfer und Messing, Messing und Eisenwaren jeder Art für Küchen- und Backkuchen, wie beispielsweise Back- und Bratpfannen, Wannen, Deckel, Glühbirnen, Porzellan, Kaffeevollautomaten, Küchengeräte, Bräuterei- und Backwaren, Gießmaschinen, Kessel, Zylinder, Kessel, usw.

b) Gegenstände, die in der Beschlagsnahme unterfallen, sind Kupfer- und Eisenwaren, wie beispielsweise Back- und Bratpfannen, Wannen, Deckel, Glühbirnen, Porzellan, Kaffeevollautomaten, Küchengeräte, Bräuterei- und Backwaren, Gießmaschinen, Kessel, Zylinder, Kessel, usw.

§ 3. Nach der Reihenfolge dieser Nummern haben sich am Verkaufstage die Besucher der Freibank entlang der Gasse des Verkaufslokals aufzustellen. Das Betreten dieses Platzes vor 7 Uhr ist streng verboten.

Personen, die nicht im Besitze einer Nummer sind, haben sich an den Schluß der Reihe zu stellen, wenn sie am Ausgabestag Nichts erhalten wollen.

Die Nummernkarten sind beim Eintritt in das Verkaufslokal dem diensttunenden Beamten sofort und unangefordert abzugeben.

Durch die Ausgabe von Nummern wird lediglich die Ordnung beim Verkauf geregelt. Nach der Zahl der abgegebenen Nummern steht die Verteilung jeweils die an eine Person abzugebende Fleischmenge, die jedoch 4 Pfund nicht übersteigen darf, fest.

Durch die Abgabe der Nummer wird keine Verpflichtung für die Verabfolgung von Fleisch übernommen.

Jeder Freibankbesucher, der gegen diese Betriebsordnung verstößt, wird unmissverständlich zur Rede gestellt und hat außerdem nach Anzeige zu gewärtigen.

Mannheim, den 10. August 1915.
St. Bezirksamt Nr. 111.

Senfieferung.

Wir vergeben im Wege der öffentlichen Submission die Lieferung von

10000 Zentner prima Wiesenheu und 3000 Zentner prima Blankstroh

lieferbar im Ganzen oder geteilt, lose oder gestreift, mittels Viehwagen, nach dem auf unsere Weise erteilten Bescheid.

Die Lieferung ist sofort nach Aufschlag zu beginnen, ist nach unserer näheren Weisung einzurichten und muß bis Ende November ds. J. beendet sein. Es dürfen aber täglich nicht mehr als 3 Wiesenbahnwagen eintrafen.

Es wird nur prima unbereinigtes süßes Wiesenheu von jählicher Farbe, diebstahlreife Ernte und in durchaus indifferenter Beschaffenheit angenommen und werden Bedingungen oder Teile derselben, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, zurückgewiesen.

Witterungsgefährliches Heu wird bevorzugt. Der endgültige Aufschlag erfolgt erst nach Lieferung einiger Probenwagen. Schriftliche Angebote auf obige Lieferung sind bis

Montag, den 20. September d. J., vorm. 10 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Senfieferung“ versehen bei unterzeichnetem Amt einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submitierenden erfolgt. Das Angebot ist 8 Tage hindurch, vom Öffnungstermin an gerechnet, Erfüllungsort ist Mannheim. Die zum Aufschlag zu verwendenden Weiden sind im Viehhof in Empfang zu nehmen. Die Rückbestellung erfolgt auf Wunsch und Geheiß des Direktors.

Mannheim, den 8. September 1915.
Die Direktion
des Städt. Schlachthof- und Viehhofes
St. 8.

Verkehr mit Futtermittel betr.

Die zum Transport von Hoyer und allen sonstigen Futtermitteln von der unterzeichneten Direktion auszuführenden Bescheinigungen können von jetzt ab Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr in unserem Geschäftszimmer in Empfang genommen werden.

Mannheim, den 8. September 1915.
Die Direktion des Städt. Schlachthof- und Viehhofes.
St. 8.

Apollo-Theater.
Samstag, den 18. September, 8 Uhr abend

Eröffnungs-Vorstellung

Meth's Bauern-Theater.

Kindersanatorium Luisenruhe

u. d. Fröhenstraße der Gräfin von Lisen von Baden Baden vom 1. Oktober an

Haushaltungskurse

Praktische und theoretische Ausbildung in Kochen und allen Zweigen der Hauswirtschaft.

Halbjahreskursus f. erholungsbedürftige
Jahreskursus zur Ausbildung von Dienstmädchen
Näheres durch S. Koppe, Königfeld

DAS IDEAL-GETRÄNK

ist unbetäubend
Lebona
Milch-Kakao mit Zucker.
Würfel 10 Pf.

Nordel-Grjack
2, 3, 4 fach, Ia. Qualität für Patete empfiehlt

J. Waltzfelder
D 7, 21 Mannheim Tel. 7836.

Friedrich Dröll

q 2, 1 Telefon 460 q 2, 1
Inhalier-Apparate (Pantolol u. Tantalol) sowie sämtliche Ersatzteile.

Wochenbett- u. Krankenpflege
wie Verbandswärter, Ia. Bettstoffe, Bettwäsche, Fließtischmesser, Badethermometer, Glycerinspritzapparat, Irrigator, usw.

Lysoform- u. Lysoformsoife
Bides, Closetstühle, Krankentische
Hygien. Damenbinden

in hervorragender Qualität per Dose von 50 Pf. an
Reparatur Apparatur für Damen und Herrn.
Man verlange Dampf- od. Herren-Bedienung.
Um sicher zu gehen, beachte man genau das Liter.

Der große Krieg

Der in unserer Zeitung längst erschienene Roman

von Poths-Wagner

ist in Buchform, gebunden zum Preis von M. 4.50 durch uns zu beziehen.

Geschäftsstelle des General-Anzeigers, E 6, 2.

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist abführende Wassercreme! Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie nicht abführende Del-Badlederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuheit und Seifenpulver.

Beerdigungskarte. Nebstamt: Carl Gerner, Göppingen.



Schutzmarke